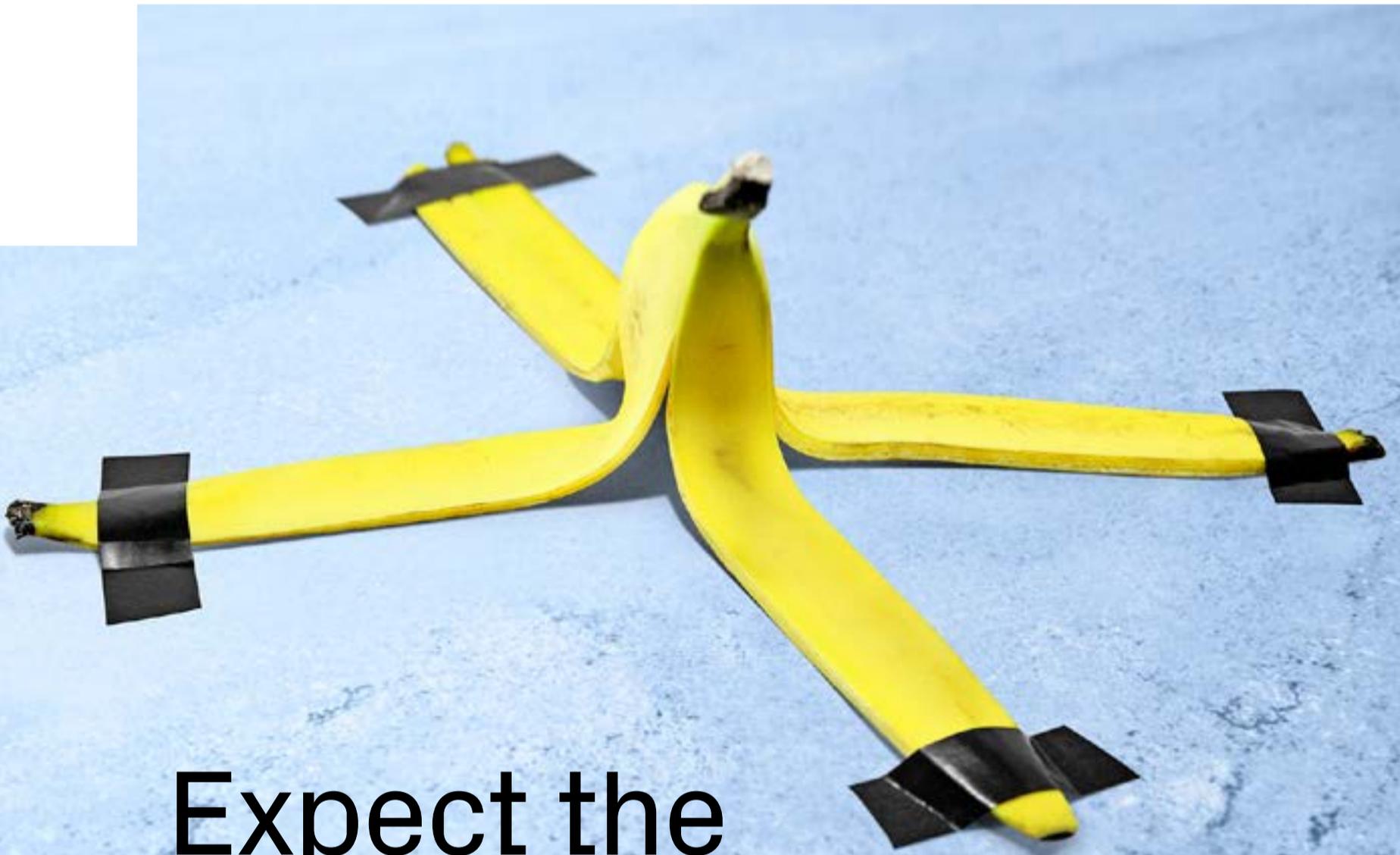


Scope



Expect the
unexpected

01/2020

credit-suisse.com/scope

Prinzipien statt Panik

Scope-Interview mit
Michael Strobaek

[Zum Artikel](#)

ETFs

Credit Suisse Asset Management
macht die Fondspalette fit für die
Digitalisierung

[Zum Artikel](#)

Environmental Impact

Ökologische Lösungen für
weitsichtige Anleger

[Zum Artikel](#)

Globaler Weitblick gefragt

Michel Degen

Leiter Asset Management
Switzerland & EMEA



Unter dem Einfluss der COVID-19-Pandemie häufen sich Stimmen, die ein Ende der Globalisierung postulieren. Die Forderung wird gerne mit der Abhängigkeit vieler Pharmaunternehmen von Lieferanten in China und Indien begründet. Als Indien, wie im März 2020 geschehen, die Ausfuhr von Medikamentenwirkstoffen einstellte, wurde die Lieferkette unterbrochen. Die Versorgung mit Medikamenten in den globalen Abnehmermärkten wurde gestoppt. Auch in anderen Bereichen, wie der Elektronikindustrie, kam es zu Versorgungsengpässen. Diese liessen sich angesichts der drastischen Regierungsmassnahmen kaum verhindern. Ein Zurück ins 19. Jahrhundert wird jedoch allen Unkenrufen zum Trotz nicht stattfinden.

Aufgrund dieser Erfahrungen ein Ende der Globalisierung abzuleiten, wäre zu einfach. Wir stehen erst am Anfang der digitalen Disruption der Weltwirtschaft und der Globalisierung, die sich nun erst recht ausbreiten wird. Auch im Asset Management ist die Zukunft dominiert durch Automatisierung, künstliche Intelligenz und Digitalisierung von Arbeitsprozessen – ausnahmslos Technologien und Entwicklungen, die keine geografischen Grenzen kennen.

Michael Strobaek, Global Chief Investment Officer der Credit Suisse, unterstreicht im Interview die Wichtigkeit der Diversifikation in einem globalen Umfeld. Geradezu die Verkörperung eines globalen Bürgers ist der Fotograf, Umweltaktivist und Journalist Yann Arthus-Bertrand. Er erklärt im Interview, wie Investoren angesichts der enormen globalen Herausforderungen für unsere Kinder positive Impacts auslösen können.

COVID-19 bedeutet nicht das Ende der Globalisierung, im Gegenteil: Es ist eine Chance, dass die Welt näher zusammenrückt, denn mit COVID-19 haben wir alle denselben Gegner. Globale Herausforderungen erfordern globale Lösungen, die es mit Umsicht und Weitblick zu erarbeiten gilt.

Viel Spass bei der Lektüre!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'MD', written in a cursive style.

Michel Degen

Wie sich die Corona-Pandemie auf die Wirtschaft und die Gesellschaft auswirkt, ist offen. Auf der Suche nach der neuen Normalität sind viele Menschen damit beschäftigt, ihre Wertvorstellungen neu zu definieren und ihre Kompassse neu zu kalibrieren. Eine langfristige Optik, die Bereitschaft zu Innovationen und eine disziplinierte Befolgung bewährter Prinzipien erweisen sich dabei als hilfreich und zielführend.

Prinzipien statt Panik



Das Scope-Interview mit Michael Strobaek, Global Chief Investment Officer

Die schnelle Reaktion der Politiker auf die Corona-Krise hat eine Konkurswelle vorerst verhindert. Schon jetzt steht jedoch fest, dass die Pandemie in unserem Denken und Handeln eine Wende auslöst.

[Zum Artikel](#)



Kosten und Zeit sparen dank FundsDLT

Credit Suisse Asset Management investiert in eine völlig neue Plattform zum Vertrieb von Anlagefonds. Die Vorteile für die Kunden sind offensichtlich.

[Zum Artikel](#)



Klimawandel bietet Anlagechancen

Mit der Environmental Impact Equity Strategie erhalten Anleger Zugang zu börsenkotierten Unternehmen, die Lösungen für ökologische Herausforderungen anbieten und ein vielversprechendes Renditepotenzial aufweisen.

[Zum Artikel](#)



Globaler Weitblick gefragt

Editorial

[Zum Artikel](#)

Finding the next unicorn

Thematic Private Market Equity als neues Anlagesegment

[Zum Artikel](#)

Virus, volatility and value

Scope-Interview mit Michael Strobaek

[Zum Artikel](#)

Dem Planeten und dem Portfolio zuliebe

Die neue Environmental Impact Equity Strategie von Credit Suisse Asset Management

[Zum Artikel](#)

DLT-Anwendungen für die Unternehmenswelt

Überzeugende Distributed-Leger-Technologie an der Blockchain Challenge

[Zum Artikel](#)

Unser ESG-Ansatz

Nachhaltigkeitsförderung durch Active Ownership

[Zum Artikel](#)

Schneller, kostengünstiger und hoch skalierbar

FundsDLT, die neue auf der Distributed-Ledger-Technologie basierende Plattform, vereinfacht den Fondsvertrieb

[Zum Artikel](#)

Putting a message behind the picture

Interview mit Yann Arthus-Bertrand, Fotograf, Umweltaktivist und Journalist

[Zum Artikel](#)

Einfach und leicht handelbar – ETFs immer beliebter

Exchange Traded Funds (ETFs) bereichern die Fondspalette

[Zum Artikel](#)

Rückenwind aus Skandinavien

Warum sich Investitionen in die Energieinfrastruktur für institutionelle Anleger eignen können

[Zum Artikel](#)

[Kontakt/Impressum](#)

[Disclaimer/Wichtige Hinweise](#)



NANA FINK

SWITZERLAND



LIZ RING

White Gold, Aquamarine
Diamonds, Citrines

Virus, volatility and value

Interview mit Michael Strobaek

Global Chief Investment Officer
der Credit Suisse AG

Michael Strobaek

Michael Strobaek ist Vorsitzender des Global Investment Committee und Global Chief Investment Officer der Credit Suisse AG. Er hat über 20 Jahre Erfahrung im Investment Management und ist für Investmentportfolios von institutionellen und UHNW-Kunden aus der ganzen Welt verantwortlich. Michael Strobaek besitzt einen Masterabschluss (M.Sc.) in Wirtschaftswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre der Copenhagen Business School in Dänemark und einen CEMS-Masterabschluss in Finanzwesen der Universität Köln in Deutschland.



Die sehr schnelle Reaktion der Regierungen auf die Coronavirus-Krise hat eine Konkurswelle verhindert. Wenn der Lockdown nicht zu lange dauert und die geld- und fiskalpolitische Unterstützung während des Lockdowns ausreicht, um eine Konkurswelle zu verhindern, kann sich die Wirtschaft ziemlich schnell und kräftig erholen. Die Pandemie wird aber einen Wendepunkt in unserem Leben und Denken markieren.

Welche Entwicklungen oder Reaktionen an den Wertpapiermärkten haben Sie nach dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie am meisten überrascht?

Michael Strobaek: Am überraschendsten war, wie schnell der Markt einbrach. Im Falle des S&P 500 beispielsweise war es die schnellste jemals registrierte Korrektur – nicht die stärkste, aber die schnellste. Es blieb kaum Zeit zum Reagieren. Überrascht hat auch, wie schnell die Regierungen es geschafft haben, Hilfspakete zu schnüren. Die Regierungen konnten rasch reagieren, weil sie den Mechanismus der Krise sehr gut verstanden haben. Der Lockdown bedeutet, dass Unternehmen und Haushalte Einnahmen verlieren, weil Geschäfte und Fabriken geschlossen sind. Ihre Kosten laufen aber weiter, sodass sie ziemlich schnell in Liquiditätsschwierigkeiten geraten. Die Regierungen haben recht schnell Liquidität zur Verfügung gestellt, was ein gutes Zeichen ist. Diese Schnelligkeit ist meines Erachtens auch eine Lehre aus der Finanzkrise im Jahr 2008.

Es wird erwartet, dass die Weltwirtschaft 2020 erheblich schrumpft. Was sind die wichtigsten Voraussetzungen, um eine längere Wirtschaftskrise zu vermeiden?

Wir prognostizieren für dieses Jahr einen Rückgang des weltweiten Bruttoinlandsprodukts um 3,6 %. Hauptverantwortlich hierfür ist ein massiver Einbruch im zweiten Quartal, der das Durchschnittswachstum für das ganze Jahr nach unten zieht, selbst wenn wir im dritten und vierten Quartal eine beachtliche Erholung verzeichnen. Wir halten die bisher angekündigten fiskal- und geldpolitischen Massnahmen für ausreichend, um eine wirtschaftliche Depression zu verhindern. Nun, da der Lockdown gelockert wird, kann das Wachstum unseres Erachtens relativ schnell zurückkehren. Das setzt natürlich voraus, dass die Ausbreitung des Virus eingedämmt werden kann und eine zweite

Infektionswelle beherrschbar bleibt. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Unterstützungsmassnahmen ausreichen, um eine Konkurswelle zu verhindern. Wenn die Unternehmen den Lockdown überstehen, können die Geschäfte und Fabriken wieder geöffnet werden und die Wirtschaftstätigkeit kann sich normalisieren. Wenn jedoch Unternehmen während der Krise in Konkurs gehen, dann wird es keine Rückkehr zur Normalität geben und wir könnten eine längere Wirtschaftskrise erleben. Das Wachstum ist vorerst zum Erliegen gekommen, aber mit dem richtigen Massnahmenmix muss der Schaden nicht von Dauer sein.

Glauben Sie, dass die Unternehmen nach der Coronavirus-Krise ihre Lieferketten neu organisieren werden, um sie krisenfester zu machen, selbst wenn die damit verbundenen Kosten ihren Gewinn und Aktienkurs belasten?

Ja, das glaube ich. Denken Sie nur an den Handelskrieg zwischen China und den USA sowie die letztes Jahr eingeführten Zölle. Die Pandemie beschleunigt jetzt diesen Prozess.

Die Zentralbanken haben schon vor der Coronavirus-Krise jahrelang eine extrem lockere Geldpolitik verfolgt. Jetzt führen sie der Wirtschaft zusätzlich Liquidität zu. Wie könnte oder sollte eine allmähliche «Rückkehr zur Normalität» vor sich gehen?

Die Liquiditätsspritzen sind eine vorübergehende Massnahme und können beendet werden, sobald sich die Wirtschaftstätigkeit normalisiert. Anders verhält es sich mit dem allgemeinen Zinsniveau und dem Umfang der Zentralbankbilanzen. Hier haben wir gesehen, dass selbst nach vielen Jahren die Bilanzen so aufgebläht sind wie eh und je und dass die Zentralbanken mit Ausnahme der Fed die Zinsen nicht erhöhen konnten. Unseres Erachtens gibt es mehrere Faktoren, die eine sogenannte Normalisierung unwahrscheinlich machen. Der erste ist die Bevölkerungsentwicklung – alternde Bevölkerungen gehen mit rückläufigen nominalen Wachstumsraten und Gleichgewichtszinssätzen einher. Der zweite ist die Verschuldung. Bei steigender Staatsverschuldung braucht man niedrige Zinsen, um die Kosten des Schuldendienstes unter Kontrolle zu halten. Deshalb gehen wir davon aus, dass die Notmassnahmen relativ schnell eingestellt werden, sobald die akute Phase der Krise vorüber ist. Doch erwarten wir, dass die Zinsen eine ganze Weile niedrig bleiben und dass die Zentralbankbilanzen nicht wesentlich schrumpfen werden.

«Die Regierungen haben recht schnell Liquidität zur Verfügung gestellt, was ein gutes Zeichen ist. Diese Schnelligkeit ist meines Erachtens auch eine Lehre aus der Finanzkrise im Jahr 2008.»

Wie hat das Global CIO Office seit dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie die Informationsbeschaffung und -verarbeitung geändert?

Nach meiner Wahrnehmung waren unsere Prozesse den Herausforderungen seit dem Ausbruch der Pandemie gewachsen. Die Diversifikation unserer globalen Organisation hat uns ermöglicht, sehr schnell und sorgfältig zu arbeiten. Das kommt uns in dieser Krise zugute.

In jeder Krise gibt es auch Gewinner. Welche Branchen und Zulieferer zählen dazu?

Zu den grossen Gewinnern der aktuellen Coronavirus-Krise zählen digitale Unternehmen, also Unternehmen, die den Austausch von Informationen, Videokonferenzen, Video-Streaming usw. ermöglichen. Onlineshops und dergleichen profitieren ebenfalls. Daneben haben wir Titel identifiziert, die wir «Bleib-zuhause-Aktien» nennen. Sie dürften sich im aktuellen Umfeld gut entwickeln. In diese Kategorie fallen beispielsweise Aktien von Anbietern von Onlinespielen. Der allgemeine Trend zur Digitalisierung ist eines der besonders überzeugenden, langfristigen Anlagethemen, die wir in unseren Supertrends identifiziert haben, die das menschliche Verhalten und die Funktionsweise der Gesellschaften verändern. Diese Themen decken unter anderem auch die Bereiche Infrastruktur, Gesundheitswesen, Klimawandel und Nachhaltigkeit ab. Unserer Meinung nach wird die Coronavirus-Pandemie einen Wendepunkt in unserem Leben und Denken markieren. Die Supertrends nehmen einige der möglichen zukünftigen Veränderungen ins Visier.

Ist das Gewinnpotenzial nicht bereits in diesen Aktien eingepreist?

Diese Branchen sind natürlich schon höher bewertet als der Gesamtmarkt, aber wir halten diesen Aufschlag für gerechtfertigt. Schliesslich sind das Bereiche mit zweistelligen Wachstumsraten. Wir glauben, dass diese Sektoren auch in Zukunft eine überdurchschnittliche Dynamik zeigen werden und daher ihre Outperformance fortsetzen können.

Wie schätzen Sie die Aussichten von Immobilien in der Schweiz und anderen Märkten ein?

Wir schätzen die Aussichten von Immobilien generell positiv ein, weil sie eine Rendite bieten – was für die Anleger im aktuellen Niedrigzinsumfeld immer schwerer zu finden ist. Infolge des Digitalisierungstrends stehen manche Bereiche wie Einzelhandelsimmobilien vor Herausforderungen, aber im Allgemeinen erwarten wir von Immobilien weiterhin positive Gesamtrenditen.

Ist es jetzt nach dem Ölpreisschock an der Zeit, Rohstoffe stärker zu gewichten? Was sind die wichtigsten Kaufsignale?

Wir sind tatsächlich in Rohstoffen übergewichtet. Die Preise sind derzeit wirklich im Keller, insbesondere am Ölmarkt. Der offene Preiskrieg zwischen der OPEC und Russland mitten in der Coronavirus-Krise hat an den Ölmärkten zu einer massiven Korrektur geführt.

Anlagen

mit langfristiger Perspektive.

Die Supertrends bieten den Anlegern vertieften Einblick in Investmentthemen, mit denen sie vom langfristigen sozialen Wandel profitieren können.

Erfahren Sie mehr über unsere Supertrends 2020.
credit-suisse.com/supertrends



Die Ölnachfrage ist eingebrochen, da Reisen und Transporte massiv eingeschränkt worden sind. Gleichzeitig ist das Angebot üppig, weil die grössten Produzenten um Marktanteile kämpfen. Die Vereinbarung zwischen der OPEC und Russland, die Ölförderung zu drosseln, ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Ausserdem kommt der Realzinsrückgang während der Krise Gold und anderen Edelmetallen zugute. Wir glauben, dass die Rohstoff- und Ölpreise vom jetzigen Niveau aus steigen können.

Anleger, die Negativzinsen vermeiden können, predigen gern «Cash is King». Was würden Sie ihnen entgegen?

Liquidität ist vielleicht während einer Liquiditätskrise die erste Wahl. Doch als langfristige Anlagestrategie hilft sie den Anlegern nicht, ihre finanziellen Ziele zu erreichen. Die Zinsen auf Liquidität sind in den meisten wichtigen Währungen nahe null oder negativ.

Die Korrektur an den Aktienmärkten erfolgte wellenartig. Wird eine Erholung ebenfalls in Wellen ablaufen?

Ja, ich glaube schon. Es ist unwahrscheinlich, dass die wirtschaftliche Erholung gleichmässig verlaufen wird. Denn die Art dieses Schocks wird zu sehr schlechten und oft unzuverlässigen Wirtschaftsdaten führen. Und es ist nahezu unmöglich geworden, die zukünftige Entwicklung vorherzusagen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die weltweit bislang angekündigten Unterstützungsmassnahmen eine wirtschaftliche Depression verhindern werden. Nach der substanziellen Korrektur sind wir allmählich an die Märkte zurückgekehrt. Mit massvollen Käufen/Positionen gingen wir Ende März in Aktien und im April in Unternehmensanleihen eine Übergewichtung ein. Wichtig ist eine breite Diversifikation, auch auf Ebene der Regionen und Zeithorizonte.

Lassen Sie uns mit der Hundert-tausend-Euro-Frage schliessen: Wird die Erholung V-, U- oder sogar W-förmig sein?

Möglicherweise wird die Gestalt der Erholung gegenüber der des Schocks überbetont. Wenn der Lockdown nicht zu lange dauert und die geld- und fiskalpolitische Unterstützung während des Lockdowns ausreicht, um eine Konkurswelle bei Haushalten und Unternehmen zu verhindern, kann sich die Wirtschaft ziemlich schnell und kräftig erholen. Wenn Sie beispielsweise Ihr Restaurant während des Lockdowns schliessen müssen, geht der Wirtschaft diese Geschäftstätigkeit verloren, solange es geschlossen ist. Sobald der Lockdown jedoch gelockert wird, können Sie Ihr Restaurant wieder öffnen und hoffentlich

bald wieder genauso viele Gäste bewirten wie vor der Krise. Manche Konsumententscheidungen, die während des Lockdowns aufgeschoben wurden, werden im späteren Jahresverlauf umgesetzt werden. Das spricht für eine V-förmige Erholung.

Der grosse Unsicherheitsfaktor in dieser Einschätzung ist die Zeit. Sollte das Wirtschaftswachstum über längere Zeit schwach ausfallen, könnte dies strukturelle Schäden hinterlassen. Je länger der Lockdown dauert, umso mehr Unterstützung wird die Realwirtschaft brauchen, um zu so etwas wie Normalität zurückzufinden und sich schliesslich zu erholen. Die Regierungen scheinen jedoch die Dringlichkeit der Krise zu verstehen, sodass man momentan auf eine Erholung des globalen Wachstums im dritten Quartal hofft.

Die sechs Anlageprinzipien

Die Entwicklung der Finanzmärkte verläuft rasant und wird sehr stark von den Tagesnachrichten beeinflusst. Vor diesem Hintergrund sollten sich Anleger nicht von ihren Gefühlen leiten lassen, sondern sich zuallererst an ihre Prinzipien erinnern. Ein disziplinierter Anlageprozess hilft Anlegern, eine rationale, längerfristige Sichtweise einzunehmen und nicht in kurzfristige Panik zu verfallen.

Seien Sie bescheiden

Gute Anleger sind von Natur aus bescheiden. Sie kennen ihre Grenzen und die ihrer Modelle. Sie sind sich bewusst, wie gut und schnell Märkte neue Informationen verarbeiten. Und sie sind sich der hohen Effizienz der Märkte bewusst.

Schauen Sie unter die Oberfläche

Finanzmärkte sind komplex und unterliegen vielen verschiedenen Einflüssen. Schauen Sie nicht nur auf die marktbezüglichen Informationen, sondern auch unter die Oberfläche.

Verweilen Sie im Markt, statt immer wieder ein- und auszusteigen

Je länger der Anlagehorizont ist, umso grösser ist die Risikoprämie und Rendite eines Portfolios. Typischerweise gleichen sich Risiken im Laufe der Zeit aus. Deshalb lohnt es sich, langfristig anzulegen.

Ziehen Sie in Betracht, sich gegen den Konsens zu stellen

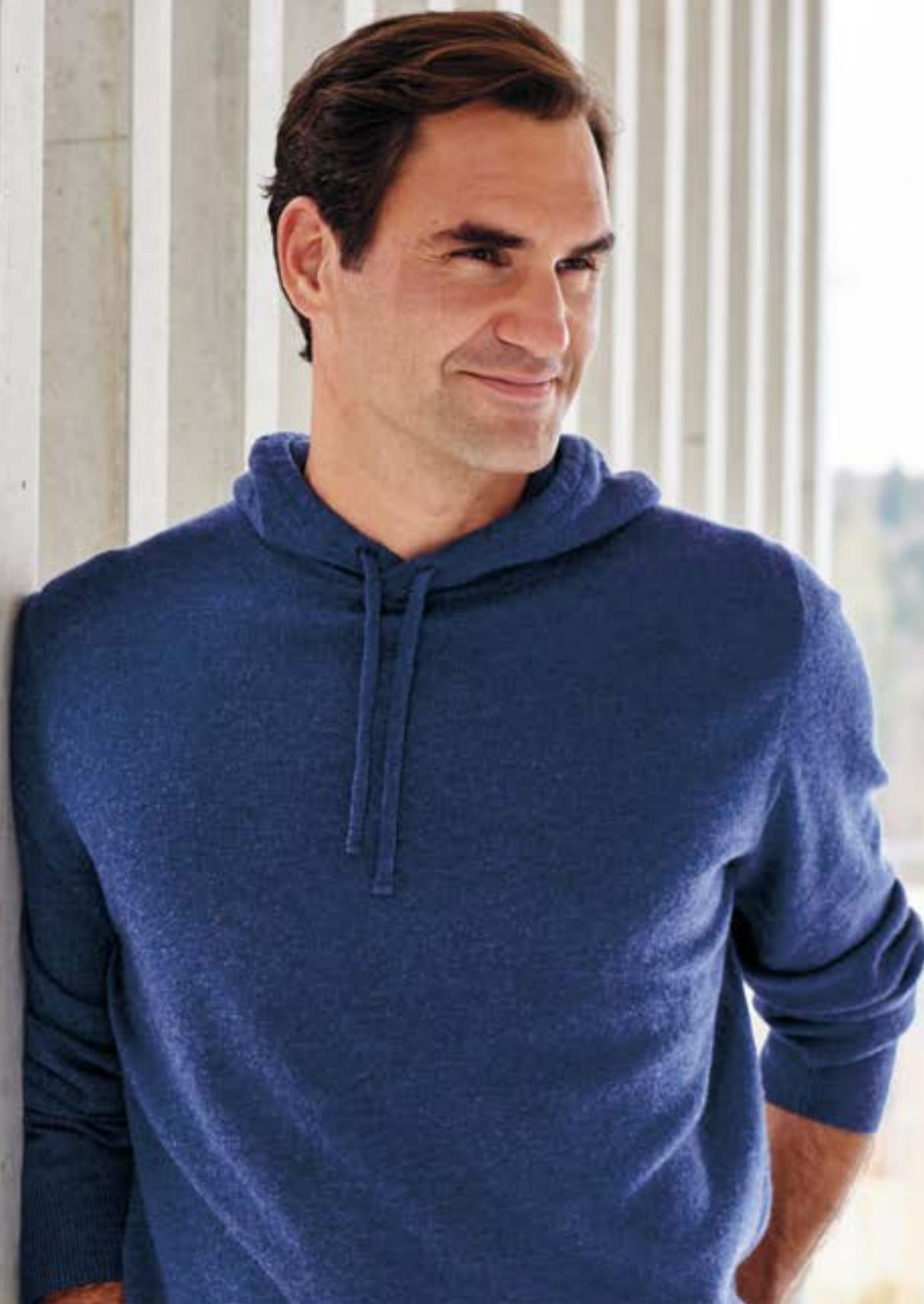
Eine gründliche Analyse, Erfahrung und gutes Urteilsvermögen sind die besten Mittel, um Chancen entgegen dem Konsens zu nutzen. Anlagen entgegen dem Konsens lohnen sich oft am meisten.

Kontrollieren Sie Ihr Risiko, indem Sie einfache, gut etablierte Prinzipien einhalten

Diversifikation ist entscheidend. Das Ziel bei der Abwägung von Risiken und Chancen besteht im Wesentlichen darin, reales Kapital erfolgreich zu verwalten. Wenn Sie sich nicht sicher sind, was Sie tun sollten, halten Sie sich an Ihre Anlagepolitik oder gut diversifizierte strategische Vermögensallokation.

Hüten Sie sich vor Verhaltensverzerrungen

Selbst der erfahrenste Anleger ist gegen kognitive oder verhaltensbezogene Verzerrungen nicht gefeit. Stützen Sie sich auf einen disziplinierten Anlageprozess, um diese Verzerrungen auszuschliessen.



Weltweit erfolgreich. In der Schweiz zu Hause.

Wir begleiten Roger Federer seit seiner Geburt und teilen gemeinsame Werte wie das Streben nach aussergewöhnlichen Leistungen.
credit-suisse.com/rogerfederer

DLT -

Anwendungen

für die

Unternehmens-

welt

Studierende der Universität Basel haben im Auftrag von Credit Suisse Asset Management Lösungsansätze zur Vereinfachung der Know-Your-Customer-Verfahren entwickelt und am grossen Galaevent im Dezember 2019 vorgestellt. Experten in der Distributed-Ledger-Technologie (DLT) und Vertreter der Wirtschaft waren tief beeindruckt.

Wie lässt sich die Legitimation neuer Kunden vereinfachen? Eine Frage, die alle Banken beschäftigt. Diese sind verpflichtet, für jede neue Kundenbeziehung ein Know-Your-Customer-Verfahren (KYC-Verfahren) durchzuführen, um dadurch Geldwäscherei zu bekämpfen. Für Finanzinstitute stellen diese Verfahren einen nicht unerheblichen Aufwand dar und auch der Zeitaufwand für einen KYC-Prozess ist gross.

Durch sogenannte «Smart Contracts» ermöglicht Ethereum das Verfassen von Programmen, die dank der DLT-Technologie garantiert exakt wie programmiert ausgeführt werden und dabei erst noch global verfügbar sind. Die dadurch realisierte garantierte Ausführung von Programmcode ermöglicht vielfältige neue Anwendungen.

Redundanzen vermeiden

Da aus regulatorischen Gründen KYC-Verfahren nicht abgekürzt oder vereinfacht werden können, suchte das Team von Studierenden im Auftrag von Credit Suisse Asset Management nach einem DLT-basierten Verfahren, um Redundanzen zu vermeiden. Die Studierenden Kolja Sander, Stéphane Vez, Yeliz Cay und Janneke de Snaijer haben sich im Rahmen der Blockchain Challenge mit dieser Problematik befasst.

Die Systemarchitektur musste dabei so ausgelegt werden, dass keine vertraulichen Kundendaten mit dem Netzwerk geteilt werden und dessen Nutzer nicht auf Kundenbeziehungen weiterer beteiligter Banken schliessen können. Um in einem marktwirtschaftlichen Umfeld zu bestehen, musste das Konzept ausserdem ein adäquates Zahlungs- und Anreizsystem vorsehen.



«Im Rahmen der Blockchain Challenge können sich Unternehmen als interessanter Arbeitgeber positionieren und erhalten zudem ein DLT-Konzeptpapier – im Idealfall sogar mit ersten Implementierungsvorschlägen – zu der eigenen Fragestellung.»

Prof. Dr. Fabian Schär, Geschäftsführer des Center for Innovative Finance (CIF) und Initiator der Blockchain Challenge

Sicherheit durch Smart Contracts

Die Studierenden setzten bei ihrem Lösungsansatz auf Smart Contracts und Multisig-Protokolle. Die Anonymität wird über den kreativen Einsatz von hierarchisch-deterministischen Schlüsselsystemen und einer Zertifizierungsstelle sichergestellt. Darauf aufbauend skizzierte das Team die Architektur eines Permissioned Ledger, in dem die einzelnen Teilnehmer jeweils einen eigenen Knoten betreiben. Die im Rahmen des KYC notwendigen Funktionen werden durch eine Vielzahl von miteinander verknüpften Smart Contracts bereitgestellt. Alle Funktionen sind dabei hinter einem Main Smart Contract abstrahiert, wodurch dieser als zentrale Schnittstelle zwischen dem System und externen Clients fungiert. Diese modulare Systemarchitektur ermöglicht sowohl eine einfache Aktualisierung des Systems als auch die rasche Implementation neuer Funktionen.

Ihre Lösungsansätze präsentierten die Studierenden im Rahmen des Galaevents der Blockchain Challenge 2019 vor DLT-Experten und Vertretern der Wirtschaft. Die von Prof. Dr. Fabian Schär initiierte Veranstaltung fand im Dezember im WWZ Auditorium der Universität Basel statt. Aufgrund der positiven Resonanz wird sie im Jahre 2020 bereits zum dritten Mal durchgeführt.

Potenzielle Kunden

Reduzierung der
Wartezeit

Banken

Massive
Kosteneinsparungen

Regulierungsbehörde

Qualitätssteigerung
und Kontrolle

Ökosystem

State of the Art
und keine Redundanzen

Verbesserung des Systems mit der KYC-Software



Transparenz in der Supply Chain

Etwas anders gelagert war die Aufgabenstellung, für die Novartis eine intelligente Lösung suchte: Hier galt es, ein Verfahren zu finden, mit dem Lieferanten und Lieferketten besser überprüft werden können, um dadurch die Einhaltung von Richtlinien sicherzustellen, ohne dass dazu die Identitäten von Subunternehmen offengelegt werden müssen. Die heutigen, zentralisiert verwalteten Zertifikate können diesen Nachweis nicht immer einwandfrei erbringen. Das Aufdecken von Fehlverhalten und die Rückverfolgung einzelner Firmen sind zudem nur mit hohem Aufwand möglich.

Die zwei Masterstudenten Julius Lüttin und Florian Gronde erarbeiteten deshalb ein Konzept, um ein verantwortungsbewusstes Verhalten aller Firmen der Supply Chain sicherzustellen bzw. überprüfen zu können. Ein Fokus lag dabei auf der besseren Einbindung von Zulieferern zweiter und weiterer Stufen. Die Bandbreite solcher Subunternehmen ist gross und reicht von Produzenten von Vorprodukten bis hin zu Reinigungsfirmen. Diese Unternehmen kennen multinationale Firmen meistens nicht.

Das erarbeitete Konzept realisiert nun eine automatische Abfrage und Weiterleitung von Zertifikaten. Sogenannte «Self-Sovereign Identities» ermöglichen dabei eine dezentrale Administration dieser Zertifikate. Darauf aufbauend können die Teilnehmer der Supply Chain jetzt mittels Zero-Knowledge-Proofs ihr verantwortliches Handeln beweisen, ohne strategisch kritische Informationen ihrer Konkurrenten offenlegen zu müssen.

Das Konzept der beiden Masterstudenten fiel so überzeugend aus, dass sie den mit CHF 10'000 dotierten ersten Preis der Blockchain Challenge entgegennehmen durften. Weiter ausgezeichnet wurden das «Team Port of Switzerland» für sein dezentrales Digitalisierungskonzept zur Hafeninfrastruktur sowie das «Team BearingPoint» für seine Plattform zur transparenten und kosteneffizienten Abwicklung von Bauausschreibungen.

Diskret dank DLT

Die zwei Masterstudenten Julius Lüttin und Florian Gronde sind die stolzen Gewinner der Blockchain Challenge. Sie haben für Novartis ein Konzept entwickelt, mit dem Teilnehmer der Supply Chain ihr verantwortliches Handeln beweisen können, ohne strategisch kritische Informationen offenlegen zu müssen.



Optimale Verknüpfung von Theorie und Praxis

Die im Rahmen der Blockchain Challenge erreichte Verknüpfung von Theorie und Praxis ist bisher einmalig. So können Studierende das in den Vorlesungen erlernte Wissen auf reale Problemstellungen anwenden und wichtige Kontakte zu Unternehmen knüpfen. Teilnehmende Unternehmen wiederum profitieren vom enormen Know-how der Studierenden im Bereich der Distributed-Ledger-Technologie, erhalten innovative Lösungsansätze für die von ihnen definierte Fragestellung und können sich in einem attraktiven Umfeld als potenzieller Arbeitgeber positionieren.

Center for Innovative Finance (CIF)

Das Center for Innovative Finance (CIF) der Universität Basel widmet sich der Erforschung von praxisrelevanten Fragestellungen in den Bereichen Fintech, Digital Banking und Innovative Finance. Der Fokus liegt auf der wissenschaftlichen Analyse und der praktischen Umsetzung von Blockchain-Projekten, Innovationsfinanzierungen und innovativen Finanzlösungen. Mit dieser Fragestellung ist das CIF bisher einzigartig in der Schweiz und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung und Anwendung zukunftsgerichteter Technologien.

Erschliessung der Kräfte der
Distributed-Ledger-Technologie beim Fondsvertrieb:

Schneller, kostengünstiger und hoch skalierbar



Synchrone Sicht

Digitale Plattformen entwickeln sich mit hoher Dynamik zu den Lieblingen einer rasch wachsenden Community. Diese schätzt die Effizienz, die Flexibilität und das demokratische Set-up der neuen Anwendungen.

Credit Suisse Asset Management treibt die Digitalisierung zügig voran und investiert in FundsDLT, eine Plattform für den Vertrieb von Investmentfonds, die auf der Distributed-Ledger-Technologie basiert. Gewinner sind vor allem die Kunden, die Kosten und Zeit sparen.

Clearstream, der Vermögensverwalter Natixis Investment Managers, Credit Suisse Asset Management und die Luxemburger Börse, deren Schwestergesellschaft Fundsquare die Plattform initiiert hat, investieren gemeinsam in die Lancierung einer neuen Plattform für den Vertrieb von Anlagefonds, die auf der Distributed-Ledger-Technologie (DLT) basiert. Der digitale Vertrieb von Anlageprodukten der Credit Suisse Asset Management kann somit zukünftig über Exchange Traded Funds oder über die neue DLT-basierte Plattform erfolgen.

Dem Investitionsentscheid ging die erfolgreiche Durchführung eines Testlaufs auf dem Plattformprototyp voraus. Die neue Plattform heisst FundsDLT. Der Name ist Programm, geht es doch um Fonds, die mithilfe der DLT vertrieben werden.

Günstiger, schneller, transparenter

Die Plattform setzt die Wertschöpfungskette im Fondsvertrieb neu auf und unterstützt jeden Prozessschritt. FundsDLT vermeidet Redundanzen und erlaubt es den Akteuren dadurch, ihre Kosten zu senken.

Im traditionellen Modell verläuft der Prozess sequenziell. Dies bedeutet beispielsweise, dass die Zeichnung oder Rücknahme eines Fondsanteils zwar alle Beteiligten betrifft, die entsprechenden Informationen jedoch nur zeitlich verzögert erfolgen.

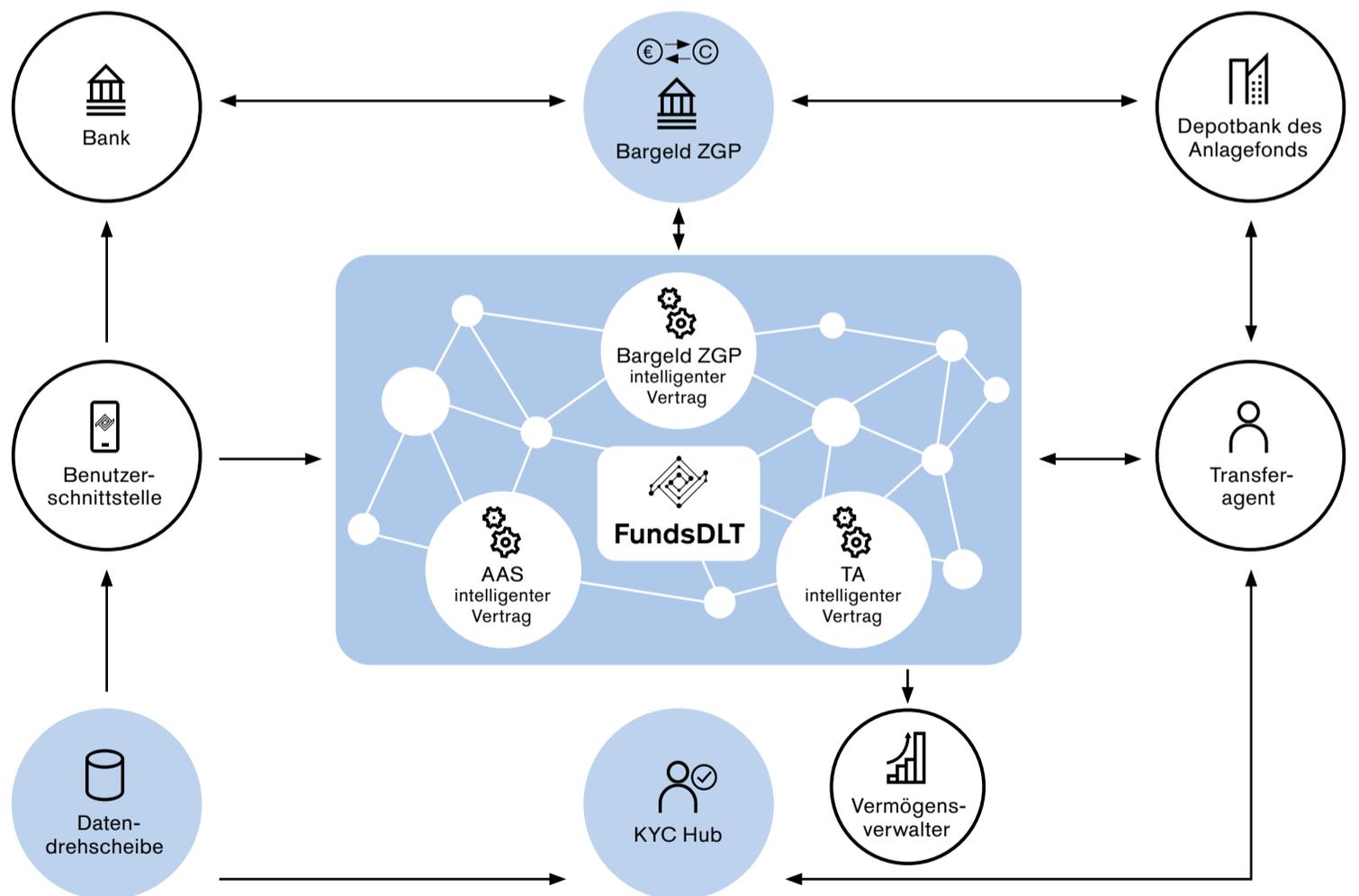
Ein wesentlicher Vorteil einer DLT-basierten Plattform ist die absolut synchrone Sicht auf den Transaktionsstatus. Jeder angeschlossene Akteur hat stets die aktuellsten Informationen. So sehen der Transfer Agent, der Asset Manager, der Fund Custodian und der Fondsverwalter jederzeit den aktuellen Stand der Zeichnungen und Rücknahmen der Anteile. Gleichzeitig ist der Kunde über die Abwicklung seines Auftrags immer auf dem Laufenden.

Ergänzt durch weitere Dienstleistungen, zum Beispiel durch Anbieter für KYC-Verfahren, kann sich somit ein starkes Ökosystem für den Fondsvertrieb bilden. FundsDLT will seine Dienstleistungen für alle Produkte aus allen EU-Ländern und Anlegern weltweit anbieten.

Das FundsDLT-Modell

Ziel von FundsDLT ist, eine Reihe von Fondsverwaltungs- und Auftragsrouting-Aufgaben zu straffen, indem die Distributed-Ledger-Technologie eingesetzt wird, um mehrere Prozesse auf sichere Art und Weise zu automatisieren.

▶ [Mehr zu FundsDLT im Video](#)



Quelle: fundsquare.net

Jos Hehenkamp, Leiter Product Management Credit Suisse Asset Management Schweiz und EMEA und Mitglied des Verwaltungsrates von FundsDLT, betont: «FundsDLT eröffnet neue Möglichkeiten für unsere Produkte, weil sie eine digitale Transaktionslösung bietet, die die Verbindung zwischen dem Anleger und dem Vermögensverwalter verkürzt. Sie ermöglicht es dem Anleger, in einer zugänglicheren und transparenteren Art und Weise Transaktionen mit unseren Fonds von überall her durchzuführen. Während Vermögensverwalter traditionellerweise ihren Vertrieb auf einer dezentralisierten Infrastruktur und dezentralisierten Prozessen aufgebaut haben, nutzt FundsDLT die Distributed-Ledger-Technologie und intelligente Verträge, um die Verarbeitung des gemeinsamen Emittentenregisters erheblich zu verbessern und damit die Effizienz der Fondsbranche zu steigern.»

Strategisches Investment

Für Credit Suisse Asset Management ist die Beteiligung an FundsDLT strategischer Natur. Die Plattform unterstützt den Fondsvertrieb und wird als Marktplatz für den digitalen Vertrieb fungieren, der die traditionellen Vertriebskanäle ergänzt und somit das Wachstum der verwalteten Vermögen unterstützt.

«Wir erwarten von unserer Beteiligung an FundsDLT Effizienzsteigerungen entlang der ganzen Wertschöpfungskette – z. B. eine sofortige Abwicklung – und Kostensenkungen für Endinvestoren», erklärt Michel Degen, Leiter Credit Suisse Asset Management Schweiz und EMEA, und ergänzt: «FundsDLT nützt sowohl den institutionellen als auch den privaten Investoren und fördert die Demokratisierung des Anlegens, die wir uns auf die Fahne geschrieben haben.» Parallel zu den Vorteilen für die Investoren wird der Aufbau neuer Vertriebskanäle erleichtert und beschleunigt.



Einfach und leicht handelbar –

ETFs immer beliebter

Credit Suisse Asset Management erweitert seine Fondspalette um Exchange Traded Funds. Sie ergänzen die bestehenden Credit Suisse Index Funds und dürften durch die Digitalisierung stark an Bedeutung gewinnen.

Exchange Traded Funds (ETFs) sind gefragt. Kaum ein anderes Anlageprodukt hat in den letzten Jahren bei privaten und institutionellen Investoren so stark an Beliebtheit gewonnen wie ETFs. Ihr Erfolgsrezept: Sie sind einfach, transparent, meistens kostengünstig und können während des Börsenhandels dank eines liquiden Sekundärmarkts jederzeit (intraday) gekauft oder verkauft werden. Ihre hohe Handelsliquidität macht ETFs auch zu den Lieblingen von Fintech-Firmen und Robo-Advisors, die mit ihren Kauf- und Verkaufsaufträgen die Liquidität zusätzlich erhöhen.

Nr. 1

in der Schweiz
und Nr. 4 in
Europa*

Der Bereich Index Solutions verwaltet Vermögenswerte in Höhe von rund CHF 132 Mia. (per 31.12.2019). Credit Suisse Asset Management ist Marktleader in der Schweiz und viertgrösster Anbieter von Indexfonds in Europa. Seit 1994 werden mit hoher Präzision Indizes für eine breite Palette von Anlageklassen, Regionen und Währungen repliziert. Auch nachhaltige Indizes gehören seit zwei Jahren dazu.

Nachdem sich Credit Suisse Asset Management vor einigen Jahren vom ETF-Geschäft verabschiedete, hat nun eine stark beachtete und von vielen Anlegern erwünschte Rückkehr stattgefunden.

Die ETFs ergänzen das Sortiment an Indexfonds, das aus über 90 Produkten mit einem Gesamtvermögen von mehr als CHF 132 Mia. besteht (Stand 1.12.2019).

«Die Erweiterung unserer Fondspalette ist ein konsequenter Schritt. Mit unserem Kerngeschäft – den Indexfonds – haben wir die kritische Grösse, die Technologie und das Wissen, um unseren Kunden ein erstklassiges Leistungsangebot rund um ETFs anzubieten», erklärt Dr. Valerio Schmitz-Esser, Leiter Index Solutions Credit Suisse Asset Management.

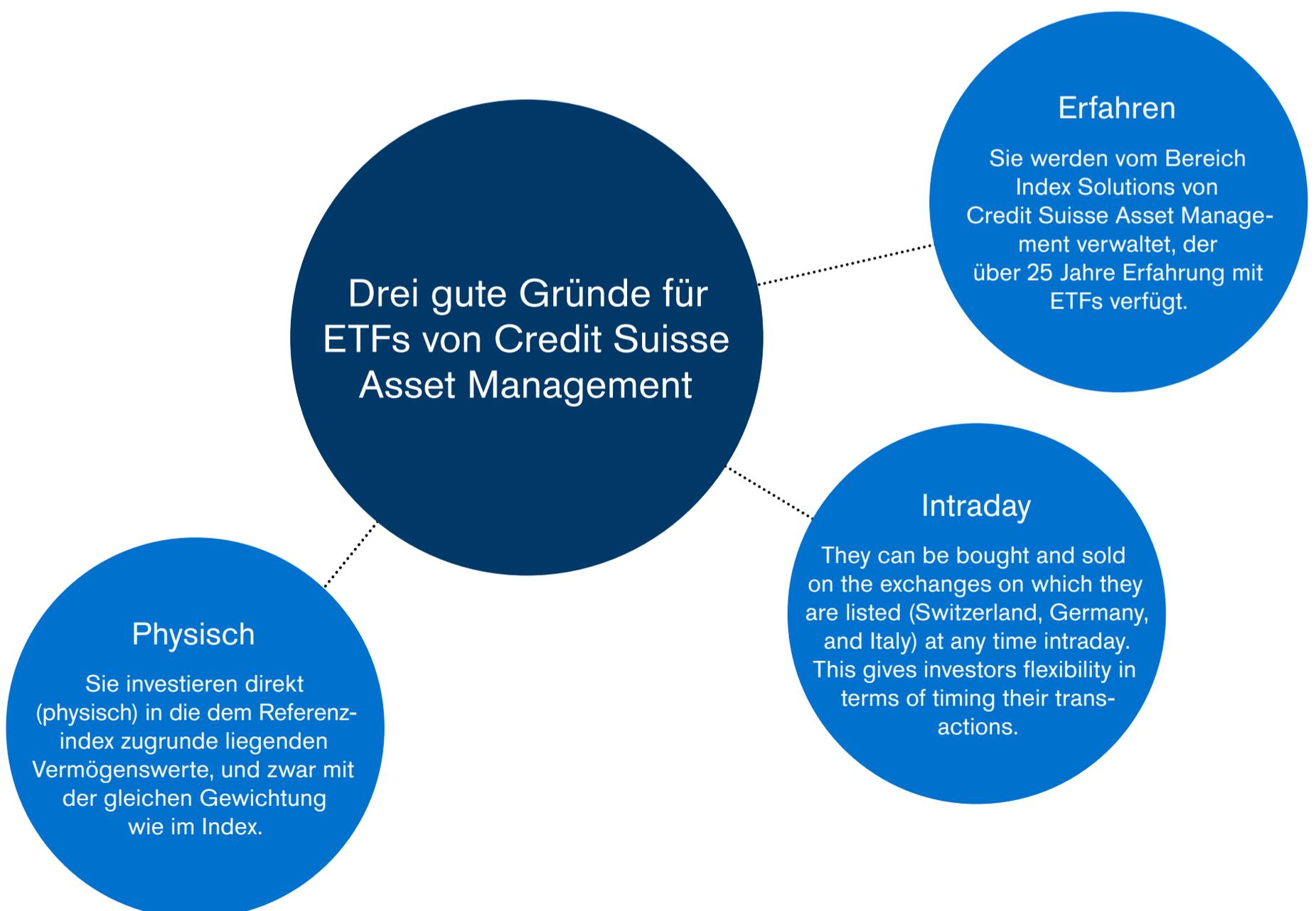
Der Aufschwung der ETFs darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass Indexfonds gemäss Berechnungen von Morningstar nach wie vor mehr als die Hälfte des passiven Anlagevolumens in Europa ausmachen. Marktbeobachter gehen davon aus, dass Indexfonds in den nächsten Jahren stärker wachsen als ETFs, wovon Credit Suisse Asset Management als führender Indexfondsanbieter in der Schweiz und einer der grössten Anbieter in Europa überdurchschnittlich profitieren dürfte.

*Quelle: Morningstar,
April 2020.

Parallelen und Unterschiede

ETFs verfolgen wie die ausserbörslich gehandelten Indexfonds, die täglich zum Nettoinventarwert (NAV) gehandelt werden, einen passiven Anlageansatz und bilden einen Referenzindex möglichst exakt und kostengünstig nach. Beide Arten von Fonds entwickeln sich sehr nahe am Index und unterscheiden sich darin von aktiv verwalteten Fonds, die stark vom Index abweichen können. Weil ETF-Anteile während der Börsenzeiten durchgehend gekauft oder verkauft werden können (intraday), eröffnet dies Anlegern zusätzliche Flexibilität. Der Preis eines ETF entspricht dem Geld- oder Briefkurs zuzüglich der Brokerkommission. Die Preisspanne zwischen Kauf- und Verkaufspreis (Spread) hängt vom Handelsvolumen ab. Aufgrund ihrer hohen Handelsfrequenz können ETFs für taktische Chancen genutzt werden.

Ein Indexfonds wird zum Nettoinventarwert (NAV) gezeichnet und zurückgenommen. Der NAV wird auf der Basis des Schlusskurses berechnet und mit einem geringen Verwässerungszuschlag versehen, um die Transaktionskosten zu decken und die bestehenden Anleger vor einer Verwässerung ihrer Anteile zu schützen. Indexfonds eignen sich etwa für den Aufbau einer strategischen Position in einem ausgewählten Marktsegment.



Vollständige Nachbildung angestrebt

Es gibt grundsätzlich zwei Anlageansätze: die vollständige und die optimierte Nachbildung. Die ETFs auf den Swiss Market Index (SMI) oder den MSCI Europe bilden diese Indizes vollständig nach. Dies bedeutet, dass die Fonds alle im Index enthaltenen Aktien im gleichen Verhältnis halten wie der Index. Die ETFs auf den Swiss Performance Index (SPI) oder den MSCI Emerging Markets halten bis auf einige Nebenwerte auch alle Titel des Index. Die Anleihenfonds hingegen bilden ihre Referenzindizes mit einem Optimierungsverfahren (Optimized Sampling) nach.

Indexfonds und ETFs im Vergleich

Gemeinsamkeiten

Beide Arten von Fonds verfolgen eine passive Anlagestrategie und haben das Ziel, den Referenzindex möglichst präzise und kostengünstig nachzubilden bzw. die Performanceabweichung zum Index zu minimieren. Die Replikation ihrer Referenzindizes erfolgt bei beiden Fonds physisch. Die Mindestanlage beträgt ein Anteil.

Unterschiede

	Indexfonds	ETFs
Liquidität	Täglich	Intraday
Anlageeignung	Langfristige Strategie	Taktische Allokation
Handelspreis	NAV plus oder minus Verwässerungszuschlag*	Geldkurs oder Briefkurs zum Zeitpunkt des Handels zuzüglich der Brokerkommission
Mindestanlage	1 Anteil	1 Anteil
Stempelsteuer	Fonds nach Schweizer Recht: Zeichnungen und Rückgaben von Anteilen sind von Stempelsteuer befreit. Fonds nach Luxemburger Recht: Stempelsteuer von 0,15 % fällt nur bei Zeichnungen an.	ETFs nach irischem Recht: Stempelsteuer von 0,15 % fällt bei allen Transaktionen an.

* Zeichnungs- bzw. Rücknahmespread zur Kompensation der Transaktionskosten im Fonds, die durch die Zeichnungen bzw. Rücknahmen entstehen.

Anzeige

DIE SCHWEIZER WOHNHAUS ARCHITEKTEN



ARCHITEKTUR EINFAMILIENHAUS MEHRFAMILIENHAUS UMBAU/RENOVATION



BAUTECH

BAUTECH AG ■ www.bautech.swiss ■ info@bautech.ch ■ 032 387 44 00

Finding the next unicorn



Dank eines Thematic-Private-Market-Equity-Ansatzes erhalten Investoren Zugang zu Wachstumsunternehmen, bevor diese an die Börse gehen.

Private Equity rückt immer häufiger ins Blickfeld von Investoren, die mit einem Teil ihres Portfolios das Niedrigzinsumfeld verlassen wollen. Eine attraktive Möglichkeit bieten Unternehmen, die gute Voraussetzungen für einen Börsengang aufweisen, aber diesen Schritt aus unterschiedlichen Gründen noch nicht vollzogen haben. Mit dem Ziel, interessierten Investoren den Zugang zum Entwicklungs- und Ertragspotenzial solcher Unternehmen zu verschaffen, hat Credit Suisse Asset Management ein neues Team lanciert: Thematic Private Market Equity unter der Leitung von Ralph Bloch.

«Anlagemöglichkeiten in Private Market Equity erfüllen den Wunsch vieler unserer Kunden nach Investitionen in illiquide Vermögenswerte, die konstante, nicht mit den öffentlichen Märkten korrelierende Renditen bieten», begründet Filippo Rima, Leiter Equities von Credit Suisse Asset Management, die Erweiterung des Angebots im Bereich thematisches Anlegen.

Junge Unternehmen erhalten über Thematic Private Market Equity das Wachstumskapital, das sie für die Umsetzung ihres Businessplans benötigen. Im Gegensatz zur Swiss Entrepreneurs Foundation (s. *Scope Nr. 2/2019*), die ausschliesslich schweizerische Start-ups und innovative KMU fördert, ist Thematic Private Market Equity global ausgerichtet. Der globale Ansatz verbreitert zwar das Anlageuniversum, stellt aber auch wesentlich höhere Anforderungen an die Auswahl der geeigneten Unternehmen und das Management des Portfolios. Umso wichtiger sind die Professionalität und die Erfahrung des Asset Manager.

Langjähriges Engagement in den Themenbereichen

Thematische Anlagen im Private-Equity-Bereich bedeuten einen regelmässigen Gedanken- und Ideenaustausch mit Unternehmensleitungen aus diesen Sektoren. Dabei findet eine intensive Auseinandersetzung mit ihren strategischen Zielsetzungen und dem jeweiligen Wettbewerbsumfeld statt. Daraus entsteht mit der Zeit ein Netzwerk, das für den Anlageerfolg im Private-Equity-Bereich unabdingbar ist. Unter den thematischen Anlagelösungen ist Environmental das neuste Segment für thematische Aktienanlagen.

Zugang zur Welt der Wissenschaft

Die Beziehungen der Bank zu Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen sind eine weitere Stärke. Seit 2019 stellt Credit Suisse Asset Management der ETH die Mittel für eine zusätzliche Professur am Institut für Robotik und Intelligente Systeme (IRIS) zur Verfügung. Im letzten Jahr wurde zudem ein Thematic Equity Advisory Board ins Leben gerufen. Dem Gremium gehören neben ETH-Professor Roland Siegwart weitere ausgewiesene Experten aus Wissenschaft und Industrie an.

Das Ziel des Advisory Board besteht darin, genaue Einblicke in Zukunftstechnologien zu erhalten, das Know-how in den Themenbereichen zu vertiefen und stets am Puls der neusten Entwicklungen zu bleiben. «Der regelmässige Dialog zwischen dem Advisory Board und den Thematic-Private-Market-Equity-Managern hilft uns, vielversprechende Anlagechancen bereits in einem frühen Stadium zu erkennen und auch aus wissenschaftlicher oder branchenspezifischer Sicht zu beurteilen», ergänzt Filippo Rima.

Hilfreich ist auch die langjährige und erfolgreiche Spin-off-Erfahrung der ETH. Seit 1996 sind an der Hochschule rund 440 Spin-offs entstanden. Allein für 2019 vermeldete die ETH 30 Spin-offs, die Investitionen von rund CHF 630 Mio. anzogen.

Die Zukunft im Blick

Die COVID-19-Krise hat zu einem noch ausgeprägteren Fokus auf nachhaltige strukturelle Wachstumstrends und somit auf Unternehmen geführt, die für die erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation und Automation wesentlich sind. Auch digitale Lösungen, die das Gesundheitssystem in Zukunft entlasten, sowie Home Education und Home Entertainment werden in der neuen Weltordnung nach der Krise vermehrt gefragt sein. Für themenfokussierte Private-Equity-Investitionsvehikel dürften sich in diesem Zusammenhang nachhaltige und lohnende Anlagechancen ergeben.

Das Team Thematic Private Market Equity

Das im März 2020 lancierte Team mit Standort in Zürich wird von Ralph Bloch geleitet, der seit 1999 bei der Credit Suisse tätig ist (u. a. in London und New York) und 20 Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet hat.

Unicorns – die Stars unter den Jungunter- nehmen

Wenn es ein junges Unternehmen schafft, sich vom Markt noch vor dem Börsengang mit mindestens USD 1 Mia. bewerten zu lassen, darf es sich Unicorn (Einhorn) nennen. Prominente Unicorns in den USA sind Airbnb, Epic Games oder Uber. Bekannte Beispiele in Deutschland sind etwa das Softwareunternehmen Teamviewer und der Onlinehändler Zalando. In der Schweiz hat die touristische Onlinebuchungsplattform GetYourGuide als Unicorn Schlagzeilen gemacht.

Nach Angaben des Wirtschaftsdatenlieferanten CB Insights gibt es gegenwärtig 442 Unternehmen, die mit jeweils mehr als USD 1 Mia. bewertet werden. Ihr Gesamtwert wird mit USD 1'431 Mia. angegeben. Kritiker warnen allerdings davor, dass die Bewertungen von Unicorns durch die Geldschwemme und die sehr hohe Investitionsbereitschaft vieler Anleger tendenziell zu hoch sind. Diese Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen. Demnach kann die Jagd nach Unicorns auch kein Ziel sein. Vielmehr müssen Investoren darauf achten, dass die Jungunternehmen mit ihrem Geschäftsmodell nachhaltige Erträge erwirtschaften. Zur Prüfung oder Plausibilisierung der entsprechenden Voraussetzungen sind Profis wie das Team Thematic Private Market Equity gefragt.

Boom beim Start-up-Kapital

Auf einen Blick

In Schweizer Start-ups
investiertes Kapital
in Mio. CHF

Investiert 2019
2'294



86 % Wachstum

Finanzierungsrunden
Schweizer Start-ups
Anzahl

Finanzierungsrunden 2019
266



Dem Planeten und dem Portfolio zuliebe

Eine Environmental Impact Equity Strategie ist eine lohnende Möglichkeit für Anleger, Zugang zu börsenkotierten Unternehmen zu erhalten, die über dringend benötigte Lösungsansätze für die zahlreichen umweltbezogenen Herausforderungen verfügen, mit denen die Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten konfrontiert sein wird.

- ◆ Ökonomisch
- ◆ Ökologisch
- ◆ Geopolitisch
- ◆ Gesellschaftlich
- ◆ Technologisch



Die globale Risikolandschaft 2020

Blasenbildung

Wie Methangasblasen an die Eisoberfläche gelangen, ist noch nicht genau erforscht. Das Gas könnte aus den Methanhydraten auf Meeresböden stammen, die aufgrund der Erwärmung des Meerwassers zerfallen. Methan ist nach Kohlendioxid das wichtigste Treibhausgas.

Gemäss Forbes.com verursachten die zehn grössten Klimakatastrophen im Jahr 2018 einen Schaden von USD 85 Mia. Durch Klimawandel und Umweltverschmutzung entstandene Schäden haben über die letzten Jahre ein für die globale Wirtschaft signifikantes Ausmass angenommen. Der Handlungsbedarf ist gross und dringend, da die Zukunft der kommenden Generationen davon abhängt (s. Grafik «Die globale Risikolandschaft 2020»). Dies verlangt nach einer Kombination von kurz-, mittel- und langfristig effizient umsetzbaren Lösungen.

Die Eintrittswahrscheinlichkeit (*x-Achse*) umweltbezogener Risiken, wie der Verlust von Biodiversität oder extreme Wetterereignisse, wird als sehr hoch eingeschätzt. Da auch der potenzielle langfristige und nicht mehr rückgängig zu machende Schaden (*y-Achse*) hoch ist, können Unternehmen, die dringend benötigte Lösungen für solche Herausforderungen anbieten, interessante langfristige Renditemöglichkeiten bieten.

CO₂-Ausstoss auf Höchststand

Der Ausstoss von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen erreichte 2018 gemäss dem Emissions Gap Report 2019 des UN Environment Programme (UNEP) einen Höchststand von 55,3 Gigatonnen. Selbst wenn alle Staaten ihren nationalen Verpflichtungen (Nationally Determined Contributions) im Rahmen des Abkommens von Paris nachkämen, würden wir uns immer noch auf einen Temperaturanstieg von 3,2 Grad Celsius zubewegen. Um das Ziel einer maximalen Erderwärmung von 1,5 Grad Celsius zu erreichen, müsste der Ausstoss jedoch zwischen 2020 und 2030 jedes Jahr um 7,6 % gesenkt werden.¹

Kreislaufwirtschaft in den Kinderschuhen

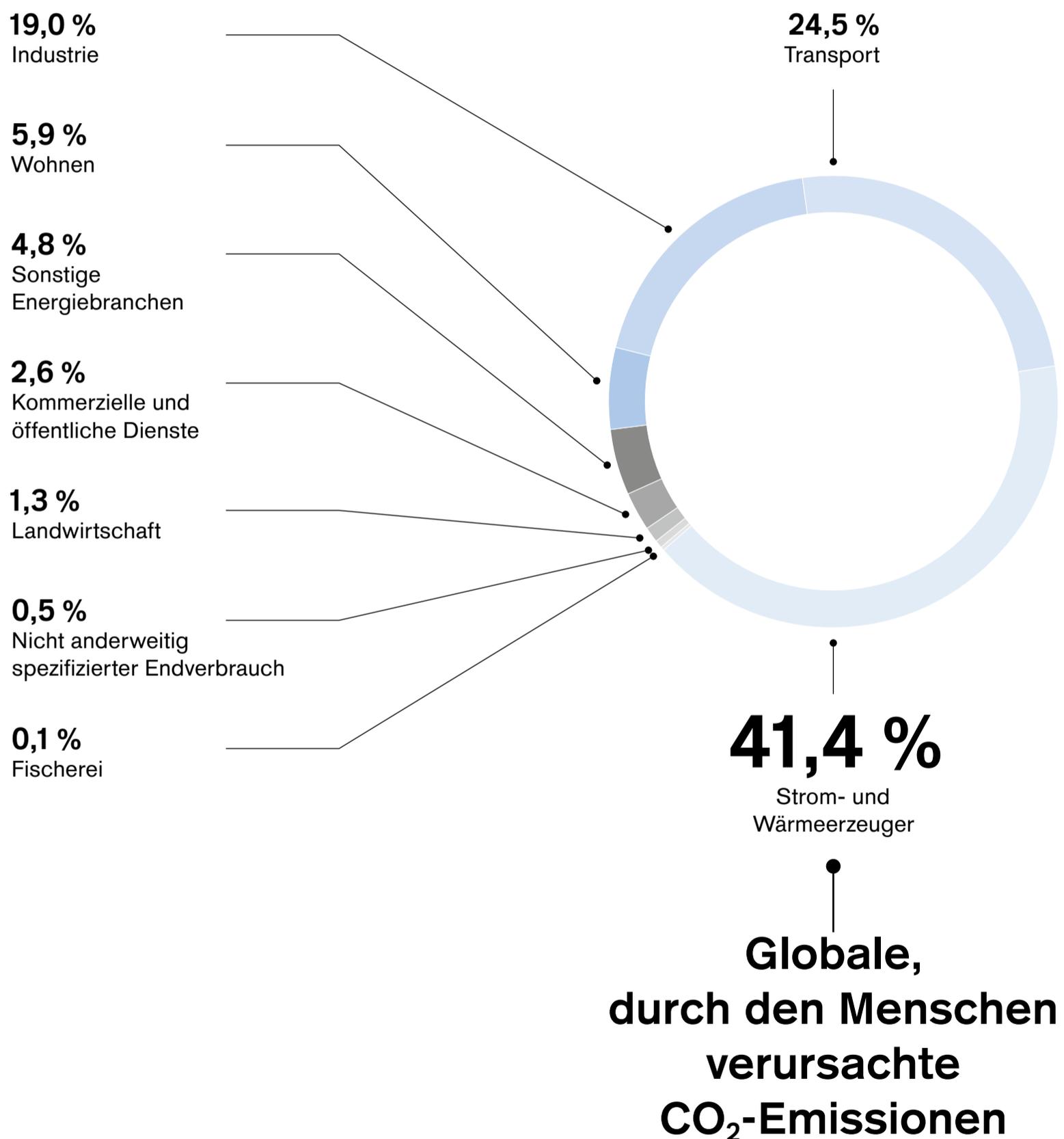
Die signifikanten Auswirkungen der produzierenden Wirtschaft auf die Umwelt (CO₂-Emissionen, Energie- und Wasserverbrauch sowie Abfallverursachung) lassen den Ruf nach einer Kreislaufwirtschaft («Circular Economy») aufkommen. Spezifisch bezogen auf Zement, Stahl, Plastik und Aluminium, könnten die Emissionen aus der Herstellung und Wiederverwendung dieser Materialien durch die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft bis 2050 um 40 % reduziert werden. In der Nahrungsmittelherstellung würden die Emissionen bis 2050 sogar halbiert, schätzt die Ellen MacArthur Foundation.² Die Stiftung hatte 2016 Aufsehen erregt mit der Prognose, dass es 2050 in unseren Meeren mehr Plastikabfälle als Fische geben werde.³

¹ Der UNEP Emissions Gap Report 2019 kommt zu dem Schluss, dass wir selbst dann, wenn alle im Übereinkommen von Paris festgeschriebenen national festgelegten Beiträge (Nationally Determined Contributions – NDCs) umgesetzt werden, noch immer einen Temperaturanstieg von 3,2 °C zu erwarten haben. Unser kollektives Versagen, frühzeitig und entschlossen zu handeln, führt dazu, dass wir jetzt viel tiefere Einschnitte bei den Emissionen vornehmen müssen. Laut dem Bericht müssen die Emissionen von 2020 bis 2030 jährlich um 7,6 % sinken, damit das 1,5-Grad-Ziel des Übereinkommens von Paris erreicht wird, bzw. um jährlich 2,7 % für das 2-Grad-Ziel.

² Completing the Picture: How the Circular Economy Tackles Climate Change, 2019.

³ Ellen MacArthur Foundation, The New Plastic Economy: Rethinking the future of plastics, 2016.

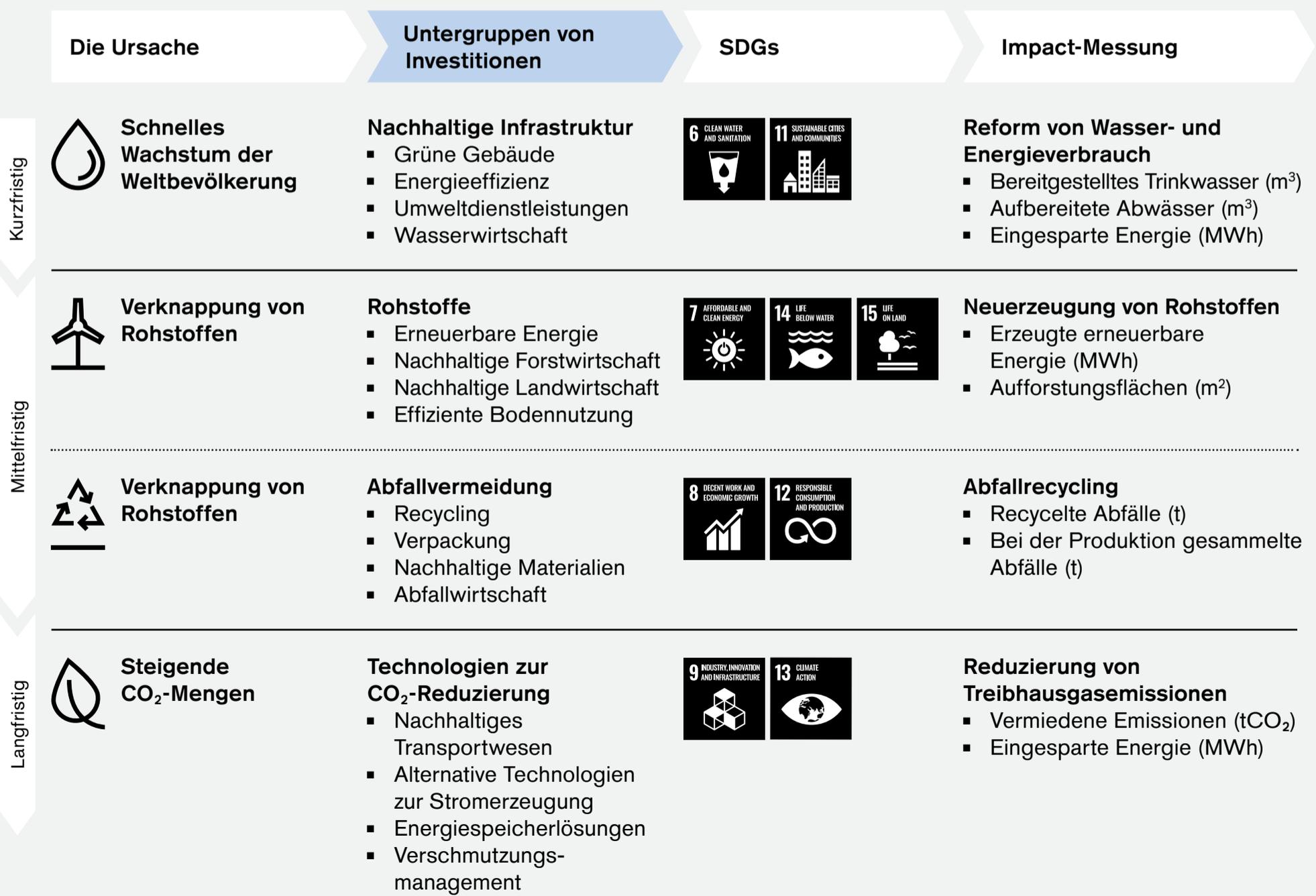
Wie die Grafik «Globale, durch den Menschen verursachte CO₂-Emissionen» verdeutlicht, ist das Senkungspotenzial in den folgenden Bereichen am höchsten: Elektrizität/Heizen, Transport, Industrie und Wohngebäude. Diese vier Segmente sind für über 90 % des weltweiten CO₂-Ausstosses verantwortlich.



Quelle:
Internationale Energieagentur, Daten und Statistiken,
CO₂-Emissionen nach Energiequelle, 2017

Persönliche Massnahmen im täglichen Leben sind löblich, aber lediglich weniger Auto zu fahren und den Fleischkonsum zu reduzieren, greift zu kurz. Um effektiv etwas zu bewirken, muss man dort ansetzen, wo möglichst schnell signifikante Ergebnisse erzielt werden können. Für Untergruppen, wie die nachhaltige Infrastruktur oder der effiziente Einsatz von Ressourcen, bestehen bereits heute sehr interessante Ansätze. Andere Untergruppen, wie die Kreislaufwirtschaft, Technologien (z. B. Carbon Capturing) oder der breite Einsatz von Wasserstoff-Brennstoffzellen, benötigen hingegen noch Zeit (s. Abbildung «Impact-Roadmap»).

Impact-Roadmap



Wertewandel im Gang

Immerhin haben die alarmierenden Daten und Fakten einen Wertewandel quer durch die Gesellschaft und die Generationen in Gang gesetzt. Er wird durch regulatorische Vorgaben und politische Programme unterstützt wie auch beschleunigt. Die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen, das Pariser Abkommen von 2015 (ein Nachfolgeabkommen des Kyotoprotokolls aus dem Jahre 1997), der Green Deal der EU-Kommission und die EU Taxonomy (ein Klassifizierungssystem für umweltbezogene Richtwerte) geben die Ziele vor und weisen den Weg. Einen Weg, der von enormen Herausforderungen gesäumt ist.

Diese Herausforderungen bieten attraktive Möglichkeiten für Unternehmen und Anleger gleichermaßen: Immer mehr Unternehmen spezialisieren sich auf Produkte und Dienstleistungen, die umweltbezogene Probleme lösen oder die es ermöglichen, negative Auswirkungen stark zu vermindern. Anlegern eröffnen die noch ungewohnten Geschäftsmodelle solcher Unternehmen die Chance, an einem bisher kaum zugänglichen Renditepotenzial zu partizipieren.

Environmental Impact Equity – Taten statt Worte

Aus Investorensicht lautet die naheliegende Frage: Wie findet man solche Unternehmen und wie kann man sich an ihnen mit einer vernünftigen Streuung der Risiken langfristig beteiligen? Immer häufiger konfrontiert mit solchen und ähnlichen Fragen, hat sich Credit Suisse Asset Management dieser Aufgabe gestellt und einen innovativen Investmentansatz entwickelt. Er erfasst börsennotierte Unternehmen, die sich auf Lösungsansätze im Hinblick auf das stetige Bevölkerungswachstum, die fortschreitende Knappheit natürlicher Ressourcen, die steigenden Abfallberge oder die erhöhten Treibhausgasemissionen spezialisiert haben. «Unser Ansatz zielt darauf ab, Anlagen zu identifizieren, die von diesen Themen, die für die planetare Gesundheit zentral sind, profitieren und attraktive finanzielle Renditen bieten können», sagt Marisa Drew, CEO Impact Advisory and Finance, Credit Suisse. Die Fokussierung auf diese neuen Bereiche erfolgt unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Unternehmen in bereits etablierten Geschäftssegmenten immer mehr durch regulatorische Umweltauflagen und generationenbedingte Veränderungen der Wertvorstellungen unter Druck geraten.

Der Anlagefokus liegt meist auf klein- und mittelgross kapitalisierten Unternehmen. Da solche Gesellschaften oft nicht Teil eines klassischen Portfolios sind, ist unser Ziel, bisher noch nicht angezapfte Renditequellen zu erschliessen und die Diversifikation zu erhöhen. «Kapital ausschliesslich in Unternehmen anzulegen, die mit ihrer Geschäftstätigkeit etwas bewirken, indem sie die Probleme lösen, welche die Menschen wirklich beschäftigen, stösst bei unseren Kunden auf sehr grosses Interesse. Und für die nächste Generation unserer Kunden wird dies zur Norm», erklärt Marisa Drew.

Das Potenzial ist immens: Schätzungen des World Economic Forum (WEF) gehen davon aus, dass der Gesamtmarkt bis 2030 kumuliert ein Volumen von USD 26 Bio. erreichen wird. Anleger dürfen sich überdies auf ein erweitertes Reporting – einen Impact Report – freuen.

Neben den üblichen finanziellen Performancezahlen gibt ein Impact Report Aufschluss darüber, wie die einzelnen Unternehmen zur Lösung der umweltbezogenen Herausforderungen beitragen. Das Impact Reporting soll den Fortschritt über die mittlere bis lange Frist veranschaulichen und greifbar machen.

Der Investitionsradius ist global. Da nordeuropäische Firmen in Bezug auf innovative Umweltlösungen gut positioniert sind, spielt Europa – zulasten der USA – eine wichtige Rolle. Dies führt zu einer annähernd gleichgewichtigen Verteilung des Anlageuniversums über die Regionen USA, Europa und übrige Welt. Damit die optimale Positionierung des Portfolios jederzeit gewährleistet werden kann, wird jedes Unternehmen im investierbaren Anlageuniversum einer von vier Untergruppen zugeteilt.

Die Untergruppen sind:

- Nachhaltige Infrastruktur
- Natürliche Ressourcen
- Abfallverminderung
- Technologien zur Verminderung der CO₂-Emissionen

Stringenter Anlageprozess

Der Anlageprozess beginnt mit einem Impact Assessment. Dabei wird untersucht, ob eine Gesellschaft über eine geeignete Strategie und ein adäquates Produktportfolio verfügt, um mittel- bis langfristig einen nachhaltigen positiven Einfluss auf die Umwelt zu generieren. Es wird vorausgesetzt, dass das Unternehmen selbst nachhaltig operiert und die relevanten Daten systematisch erfasst. Sollte das noch nicht in ausreichendem Masse der Fall sein, wird dies unter Umständen den Unternehmen kommuniziert, um mögliche Verbesserungen zu bewirken.

01

Impact Assessment

Das ESG Assessment basiert auf dem ESG-Raster von Credit Suisse Asset Management. Es wendet Ausschlusskriterien und ein Ratingsystem an. ESG-Mindestanforderungen werden bereits berücksichtigt, wenn aus den weltweit mehr als 40'000 Aktiengesellschaften das Anlageuniversum definiert wird. Somit wird sichergestellt, dass ESG-Faktoren in jedem Schritt des Anlageprozesses berücksichtigt und miteinbezogen werden.

02

ESG Assessment

Im Rahmen des Fundamental Assessment werden die finanziellen Kennzahlen, die Wettbewerbsstärke und die Strategie des Managements durchleuchtet. Hier profitiert Credit Suisse Asset Management von der umfassenden Analyseerfahrung, den Branchenexperten und dem direkten Zugang zu den Unternehmen.

03

Fundamental Assessment

«Die grösste
Bedrohung für
unseren Planeten
ist der Glaube,
dass ihn
jemand anderes
retten wird.»

*Robert Swan, Polarforscher und Umweltschützer;
der erste Mensch, der sowohl den Nordpol als auch
den Südpol zu Fuss erreicht hat.*



Unser ESG- Ansatz

Der ESG-Rahmen der Credit Suisse geht von einer aktiven Ausübung der Aktionärsrechte aus, mit der wir viel bewirken und unsere Portfoliounternehmen nachhaltiger machen. Durch Proxy Voting und Engagement setzen wir unsere Werte in Taten um. So bieten wir Führung in ESG-Fragen.

Active Ownership

umfasst die Praktiken, mit denen wir vom Anleger zum Veränderer werden können. Dabei nutzen wir zwei unserer wichtigsten Instrumente: Engagement und Proxy Voting. Im Namen unserer Kunden halten wir über Fonds und andere Lösungen bedeutende Anlagen in verschiedenen Unternehmen und können dadurch deren Entscheidungen beeinflussen. Wir legen grossen Wert auf einen kontinuierlichen Dialog mit den Geschäftsleitungen, um sie zu nachhaltigeren

Praktiken und einem hervorragenden ESG-Verhalten zu bewegen. Das beruht auf unserer Überzeugung, dass wir verpflichtet und dafür verantwortlich sind, ESG-Probleme in einem offenen Dialog mit den Unternehmen anzugehen. Oberstes Ziel von Active Ownership ist es, den Wert der Portfoliounternehmen zu erhalten und zu steigern, sodass deren Bemühungen um Nachhaltigkeit langfristig zu höheren risikobereinigten Anlagerenditen führen.

Sustainable Investing Framework

Ausschluss

- Normenbasierte Ausschlüsse
- Wertebasierte Ausschlüsse
- Ausschlüsse aufgrund der Verwicklung in Kontroversen
- Länderausschlüsse



- ESG-Daten- und -Einstufungen
- ESG-Risiken und -Chancen

ESG-Integration

- Abstimmung Thematic und Impact
- Impact Investing

Thematic und Impact

ESG-Reporting

- Berichterstattung zur ESG-Performance
- Vollständige Transparenz



- Aktive Ausübung der Aktionärsrechte (Proxy Voting) im Einklang mit ESG-Prinzipien
- Engagement

Active Ownership

«Active Ownership ist ein mächtiges Instrument in unserem Streben nach einer nachhaltigen Zukunft.»

Proxy Voting

ist im Prinzip die treuhänderische Ausübung unserer Stimmrechte an Generalversammlungen. Im Rahmen unseres ESG-Ansatzes bedeutet das, dass wir mithilfe der Stimmrechte der Shareholder, deren Fonds wir verwalten, die Richtlinien und Praktiken der Portfoliounternehmen in ESG-relevanten Bereichen beeinflussen. Credit Suisse Asset Management hält die europäische Aktionärsrechterichtlinie II, die die langfristige Mitwirkung der Aktionäre fördert, vollumfänglich ein. Durch Proxy Voting verbessern wir die Corporate Governance, stärken die Position der Shareholder und führen Entscheidungen herbei, welche die Unternehmen langfristig stabiler machen.

Credit Suisse Asset Management bewertet die Corporate Governance der Portfoliounternehmen nach den folgenden Kriterien:

- Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Verwaltungsrats (VR), des Managements und der Geschäftsleitung
- Vergütung (System und Betrag)
- Kapitalstruktur
- Aktionärsrechte
- ökologische und soziale Angelegenheiten
- allgemeine Corporate-Governance-Aspekte

Proxy Voting ermöglicht uns, VR-Wahlen sowie die Ausgestaltung der Vergütungssysteme und Statuten zu beeinflussen. Bei VR-Wahlen stimmen wir für Kandidaten, welche die Nachhaltigkeitspraktiken des Unternehmens gemäss einer langfristigen Vision verbessern wollen und ausreichend unabhängig sind, um diesen Bemühungen zum Erfolg zu verhelfen. Wir nutzen unsere Stimme, um Overboarding – eine Überlastung der VR-Mitglieder – zu reduzieren. Damit wollen wir die VR-Mitglieder in die Lage versetzen, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren, für ein möglichst verantwortungsvolles Management ihres Unternehmens zu sorgen. Wir werben auch für transparente Vergütungspakete, die sowohl attraktiv sind als auch VR-Mitglieder belohnen, die sich mit ihrer Nachhaltigkeitsarbeit als führend erweisen.

Im Jahr 2019 setzte sich Credit Suisse bei Abstimmungen dafür ein:

- die Mitglieder der Geschäftsleitung und des VR zu persönlichen Investments in dem Unternehmen, für das sie arbeiten, zu ermutigen
- die Transparenz von Vergütungspaketen zu verbessern
- rechtlich bindende rückwirkende Abstimmungen über die Vergütung der Geschäftsleitung fairer zu gestalten
- die Transparenz prospektiver Vergütungsbudgets zu erhöhen
- die Unabhängigkeit der VR-Mitglieder zu stärken und Overboarding zu reduzieren

Wir haben unseren Einfluss genutzt, um unsere Portfoliounternehmen zu Best Practices in der Corporate Governance anzuhalten und den Shareholdern Gehör zu verschaffen.

Engagement

ist der Prozess eines kontinuierlichen und aktiven Dialogs mit dem Management der Portfoliounternehmen. Wir wollen sie unter anderem dazu ermutigen, ihre ESG- und Nachhaltigkeitsbemühungen zu verstärken, und unterstützen sie dabei. Unserer Meinung nach wirkt sich das Engagement von Credit Suisse Asset Management sowohl auf die mittel- und langfristigen Anlagerenditen als auch auf die Gesellschaft als Ganzes positiv aus. In direkten, persönlichen Gesprächen erläutern wir wichtigen Akteuren unserer Portfoliounternehmen unser Abstimmungsverhalten. Damit helfen wir unseren Partnern, sich nachhaltiger weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2019 engagierte sich Credit Suisse Asset Management in zahlreichen Sitzungen und Telefonkonferenzen auf die folgenden verschiedenen Weisen:

- Thematisches Engagement: Gespräche über unsere ESG-Prioritäten. Dies sind zurzeit die Unabhängigkeit des VR und, bei Immobiliengesellschaften, Massnahmen gegen den Klimawandel
- Individuelles Engagement: Behandlung unternehmensspezifischer Themen
- Mit dem Proxy Voting verbundenes Engagement: Die Stimmabgabe ist mit einem spezifischen Engagementplan verbunden
- Politisches Engagement: Einflussnahme auf unsere Peer-Group und das regulatorische Umfeld

Wir beobachten, dass die Bedeutung der Unabhängigkeit von VR-Mitgliedern immer besser verstanden wird, insbesondere unter grossen Unternehmen. Wir wollen mit unserem Engagement dazu ermutigen, proaktiv Best Practices bei den Governance-Standards einzuführen, bevor Aufsichtsbehörden die Unternehmen zu Änderungen zwingen. Im 2. Halbjahr 2019 trafen wir im Dialog mit Unternehmen auf aufgeschlossene Gesprächspartner.

Wir werden an den bevorstehenden jährlichen Generalversammlungen die Ergebnisse dieser Engagements bewerten. Credit Suisse Asset Management hat sich auch individuell bei bestimmten Portfoliounternehmen engagiert, beispielsweise um mit einer gemeinsamen Nachfolgeplanung für Führungsfunktionen die Bedenken der Shareholder hinsichtlich möglicher Konflikte zu zerstreuen. Immobilien sind ein Bereich, in dem wir durch den Dialog mit Unternehmen bestimmte ESG-Ziele verfolgen, insbesondere in Bezug auf den Klimawandel und den Energieverbrauch. Unsere Engagements bei börsenkotierten Immobiliengesellschaften haben gezeigt, dass man durch eine stärkere Verknüpfung der Führungskräftevergütung mit Nachhaltigkeitszielen insbesondere im Umweltbereich viel verbessern kann.

Durch unser Engagement in Brancheninitiativen konnten wir auch politisch Einfluss nehmen, um die Erreichung von ESG-Zielen zu fördern. Wir beteiligten uns aktiv an Bemühungen, bestimmte Waffenhersteller aus Aktienindizes zu eliminieren, den Impact-Investing-Markt zu stärken, die Verschuldung transparenter zu machen, die Dekarbonisierung der Wirtschaft zu unterstützen und den EU-Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzwesen auszugestalten.

Putting a message ...



Télé-See

Der Télé-See in der Republik Kongo (Brazzaville) zieht die Menschen durch seine kreisrunde Form in ihren Bann. Für den Fotografen Yann Arthus-Bertrand ist der See eines der vielen Symbole für die Schönheit der Erde. Von Touristen bleibt der im Lake Télé Community Reserve gelegene See jedoch weitgehend verschont, weil er sich in einem riesigen Sumpfgebiet befindet und kaum erschlossen ist.

Ashes

Ashes (Asche) nennt Yann Arthus-Bertrand das Bild eines Baums, das er im Nordosten der Elfenbeinküste aufgenommen hat. Die Asche ist das Ergebnis alljährlicher, von Menschenhand gelegter Brände in der Savanne, um die Böden fruchtbarer zu machen.



... behind the picture

Interview mit Yann Arthus-Bertrand

Herr Bertrand, betrachten Sie Ihre Fotografie als Kunst oder als Mission?

Yann Arthus-Bertrand: Meine Fotografie soll das öffentliche Bewusstsein für Umweltthemen und Umweltschutz schärfen. Anders ausgedrückt möchte ich mit meiner fotografischen Arbeit Ökologie und Humanismus ins Rampenlicht rücken, um die Menschen zu ermutigen, wirklich etwas für die Erde und ihre Bewohner zu tun. Meine gesamte fotografische Arbeit ist für Schulen, Vereine oder Nichtregierungsorganisationen kostenlos. Ausserdem hoffe ich, dass sich meine Fotografie für eine neue Generation zu einer Art Erbe entwickelt, auch wenn sich die Erde durch den sich ausbreitenden Kapitalismus jedes Jahr stark verändert.

Zu Beginn Ihrer fotografischen Arbeit wollten Sie offenbar in erster Linie die Schönheit unserer Welt zur Geltung bringen.

Das stimmt, doch nach mehreren Reisen und Treffen mit zahlreichen Wissenschaftlern erkannte ich, dass man jedes Bild mit einer Botschaft verbinden muss.

Würden Sie manchmal lieber auf einem anderen Planeten leben?

Nein, überhaupt nicht. Ich liebe die Erde und glaube nicht, dass die Erforschung des Mars oder anderer Planeten dazu beiträgt, die aktuellen Probleme auf unserem Planeten zu lösen. Wir sollten uns zuerst auf unsere Umwelt konzentrieren und lernen, sie zu respektieren. Meiner Meinung nach respektieren wir unsere schöne Flora und Fauna zu wenig.

Die globalen Herausforderungen für die Zukunft unserer Kinder sind enorm. Wie können Anleger positiv Einfluss nehmen?

Meiner Wahrnehmung nach haben die Anleger begonnen, Anlageentscheidungen anders zu treffen. Erstens bemühen sie sich zunehmend, sozial verantwortlich zu investieren. Diese Initiative sollte natürlich in Zukunft weiter ausgebaut werden. Ausserdem halte ich es für wichtig, sich stärker zu beschränken, also beispielsweise nicht in Waffenhersteller oder Ölgesellschaften zu investieren. Ich weiss, dass sich die Anleger zunehmend dieser Themen bewusst werden, und das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft.

Auch wenn das kapitalistische Wirtschaftsmodell unsere Umwelt zerstört, sollten wir es nutzen, statt es anzuprangern. Deshalb arbeite ich mit Total und anderen grossen Unternehmen zusammen, um positive Veränderungen für die Umwelt zu bewirken.

Sie sind der Gründer von GoodPlanet.

Was macht diese Organisation anders oder einzigartig?

Unsere Stiftung unterscheidet sich tatsächlich nicht so sehr von anderen Umweltorganisationen, aber einige unserer Aktionen können definitiv als einzigartig betrachtet werden. So haben wir in Paris einen öffentlichen Raum geschaffen, welcher der Ökologie und Solidarität gewidmet ist und jedermann offensteht. Die Fondation GoodPlanet hat sich in der Domaine de Longchamp in Paris niedergelassen. Wir haben dort eine «grüne Blase» mit freiem Eintritt eingerichtet, in der die Besucher in Gesprächen und Begegnungen eine fruchtbare, positive Form einer solidarischen Ökologie erleben können.

Was beinhaltet dieses Erlebnis im Einzelnen?

Neben den Dauerausstellungen veranstaltet die Fondation GoodPlanet jedes Wochenende zwei Thementage zu ökologischen, sozialen und solidaritätsbezogenen Fragen. Von Bionahrung bis Kernkraft, von Pressefreiheit bis zu Flüchtlingen und von der Honigernte bis zu ethischer Mode werden alle Themen von heute, von den interaktivsten bis zu den kritischsten, in der Domaine de Longchamp ins Rampenlicht gerückt.

Unsere Stiftung arbeitet auch umfassend mit Schulen zusammen. Vor Kurzem haben wir Plakatsets zu den 17 UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung an alle 80'000 Schulen in Frankreich verschickt.

«Ich wäre sehr stolz, wenn meine Arbeit zu weltweiten Massnahmen zur Veränderung der Welt anspornen würde.»

Unter anderem unterstützt die Fondation GoodPlanet Unternehmen und Institutionen bei der Einführung ökologisch verantwortlicher Ansätze. Könnten Sie beschreiben, wie die Stiftung dabei vorgeht?

Unsere Stiftung ist auf CO₂-Kompensation spezialisiert. Mithilfe von Biogasspeichern kompensieren wir die CO₂-Emissionen mehrerer grosser Unternehmen. Zum Beispiel kompensieren wir mit 7'000 im Bau befindlichen Speichern sämtliche von Total gebuchten Geschäftsflüge. Ein Biogasspeicher ist ein Behälter, in dem organische Abfälle (Tierexkrement, Lebensmittelabfälle usw.) durch Bakterien über einen Gärungsprozess, der als Kochgas verwendbares Methan produziert, anaerob abgebaut werden. Jeder Speicher setzt auch Rückstände frei, die als Naturdünger verwendet werden können, um chemische Produkte zu ersetzen. So tragen diese Speicher dazu bei, die Lebensbedingungen von Bevölkerungen zu verbessern sowie die Entwaldung und den Treibhausgasausstoss zu reduzieren.

Wo werden diese Speicher gebaut?

Sie werden in Entwicklungsländern gebaut. In Indien zum Beispiel kostet ein von der Fondation GoodPlanet und ihrem Partner SKG Sangha installierter Familienspeicher EUR 450 und ersetzt vier Tonnen Holz pro Jahr. Das bedeutet fünf Tonnen CO₂ pro Jahr. Das Projekt läuft in sechs Distrikten (Jabalpur, Naramahpur, Madla, Chindwara, Seoni und Balaghat) im Bundesstaat Madhya Pradesh.

Es hat vier Ziele:

- durch den Bau und die Instandhaltung inländischer Biogasanlagen eine nachhaltige Energieversorgung zu entwickeln;
- die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen von Bevölkerungen zu verbessern;
- das Projekt durch freiwillige CO₂-Kompensation zu finanzieren und
- eine alternative Landwirtschaft durch die Verwendung von Gärrückständen zu fördern.

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir Familien in Not ermittelt, zukünftige Nutzer geschult und präzise Follow-up-Protokolle erstellt.

GoodPlanet fördert Projekte mit dem Ziel, durch freiwillige CO₂-Kompensation finanzierte erneuerbare und nachhaltige Energie verfügbar zu machen. Reicht der auf Freiwilligkeit basierende Ansatz aus, um unsere Energiestrategie dauerhaft zu ändern?

Ja, ich glaube schon. Ich finde es beschämend, wenn wir die Umweltauswirkungen unseres Verhaltens ignorieren. Zum Beispiel sollte sich jeder Flugpassagier darüber Gedanken machen, wie viel CO₂ durch seinen Flug entsteht. Meiner Meinung nach sollten wir alle viel weniger fliegen und bei jedem Flug die damit verbundenen CO₂-Emissionen kompensieren. Wie vorhin erwähnt, kompensiert unsere Stiftung CO₂-Emissionen durch Biogasspeicher. Man kann sie aber auf viele andere Weisen kompensieren, beispielsweise indem man Bäume pflanzt.

Allerdings muss dieser auf Freiwilligkeit beruhende Ansatz von Einzelpersonen durch Unternehmen und Institutionen unterstützt werden, um eine breitere Wirkung zu erzielen.

Auf welche Ihrer vielen Auszeichnungen und Ehrungen sind Sie besonders stolz? Warum?

Zwölf Schulen in Frankreich tragen heute meinen Namen. Ich glaube, eine grössere Anerkennung könnte ich mir gar nicht wünschen. Ich wäre sehr stolz, wenn meine Arbeit zu weltweiten Massnahmen zur Veränderung der Welt anspornen würde. Ich sehe aber nicht die jüngere Generation in der Verantwortung. Massnahmen müssen von den Regierungen, Unternehmen und Institutionen der weltweit führenden Länder heute ergriffen werden.

Yann Arthus-Bertrand



Yann Arthus-Bertrand, geboren 1946 in Paris, ist Umweltweltschützer, Aktivist, Journalist und Fotograf. 1976 reiste er nach Kenia, um Löwen zu studieren. Dabei begann er, sich für Fotografie zu interessieren. Er führte auch Regie in Filmen über die Auswirkungen menschlichen Tuns auf unseren Planeten. Bekannt wurde er vor allem durch sein Buch «Die Erde von oben» (1999) sowie durch seine Filme «Home» (2009) und «Human» (2015). In Anerkennung seines Engagements wurde Yann Arthus-Bertrand am Tag der Erde 2009 zum Goodwill Ambassador für das Umweltprogramm der Vereinten Nationen ernannt. Seit nunmehr 44 Jahren bereist Yann Arthus-Bertrand die Welt. In dieser Zeit arbeitete er an zahlreichen Themen und wurde zum Anwalt für den Schutz unseres Planeten. Eines seiner jüngsten Projekte ist der gemeinsam mit Anastasia Mikova produzierte Film «Woman». Der Film umfasst 3'000 Interviews mit Frauen aus 40 Ländern.



FÜR EINEN TIEFGREIFENDEN WANDEL IN DER BILDUNG

Seit 2005 setzt sich Credit Suisse in Partnerschaft mit Room to Read für die Alphabetisierung von Kindern und einen Generationswechsel durch Bildung in Asien und Afrika ein.



Während der COVID-19-Pandemie stellt Room to Read sicher, dass Kinder in einkommensschwachen Gemeinden Asiens und Afrikas weiterhin eine Schulbildung erhalten. Unsere Spezialteams vor Ort nehmen Kontakt mit Mädchen auf, bei denen die Gefahr eines Schulabbruchs besteht, und finden für Gemeinden ohne Internetanbindung innovative Unterrichtslösungen. ERFAHREN SIE MEHR UNTER WWW.ROOMTOREAD.ORG

Nachhaltiger Anlagehorizont

Institutionelle Investoren, die sich an Windparks in Norwegen, Schweden und Finnland beteiligen, profitieren dank langfristiger Stromabnahmeverträge von langfristig stabilen Cashflows.

Rückenwind aus Skandinavien

Investitionen in die Energieinfrastruktur versprechen langfristig stabile Cashflows und tragen zu einem nachhaltigen Umbau des Energiesystems bei. Ein gutes Beispiel sind Windparks mit langfristigen Abnahmeverträgen. Institutionelle Anleger können sich an solchen Anlagen beteiligen.

Der Energiesektor befindet sich weltweit im Wandel. Verschiedene Länder werden in Zukunft auf die Stromproduktion aus Kohle oder Kernenergie verzichten. Diese Neuausrichtung der Energieproduktion ist mit sehr hohen Investitionen in alternative Stromerzeugung und in die teilweise überalterten Übertragungs- und Verteilnetze verbunden. Gemäss Schätzungen der Europäischen Kommission könnten in Europa bis 2030 Investitionen in Höhe von mehr als einer Billion Euro notwendig sein. In der Schweiz dürften für die Energieversorgung bis 2050 Investitionen von CHF 100–200 Mia. erforderlich sein. Im Durchschnitt fällt jedes Jahr ein Investitionsbetrag von CHF 3–5 Mia. an.

Pensionskassen entdecken Infrastruktur als Anlageklasse

Die Bereitstellung, der Betrieb und die Finanzierung von Infrastrukturanlagen waren bislang vor allem staatlichen Organisationen vorbehalten. Der hohe Investitionsbedarf öffnet diesen Bereich jedoch auch für private Investoren mit einem langfristigen Anlagehorizont.

Investitionen in Infrastruktur können für Pensionskassen, Lebensversicherungen und andere institutionelle Investoren interessant sein, die unter dem anhaltenden Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld leiden und Anlagen mit langfristig stabilen Cashflows suchen. Während der Markt für private Infrastrukturanlagen in Kontinentaleuropa noch relativ jung ist, hat er beispielsweise in Grossbritannien, Australien und Kanada bereits eine längere Tradition, wo Pensionskassen bereits 4–11 % ihrer Gesamtallokation in Infrastrukturanlagen investieren. Weltweit investierten Pensionskassen Ende 2015 gemäss Schätzungen der OECD 2,9 % ihres Anlagevermögens in diese Anlagekategorie. Das Kapital fliesst primär in bereits bestehende Anlagen in den Sektoren Transport und Energie.¹

¹ *Infrastruktur. Die neu entdeckte Anlagekategorie, Credit Suisse (Schweiz) AG, 2019*

Auch in der Schweiz besteht noch grosses Potenzial. Eigentlich dürften Pensionskassen bis zu 15 % des Anlagevolumens in alternative Vermögenswerte wie Infrastrukturanlagen investieren. Der effektive Anteil der alternativen Anlagen beläuft sich jedoch lediglich auf 6 %. Die alternativen Portfolios von Schweizer Vorsorgeeinrichtungen bestehen gemäss Pensionskassenindex der Credit Suisse mehrheitlich aus Hedge-Fonds, Private Equity und Rohstoffen. Hierbei ist anzumerken, dass Investitionen in Infrastrukturanlagen gemäss Anlagerichtlinien seit 2014 explizit als Subkategorie angeführt sind. Aufgrund des unterschiedlichen Risikoprofils gibt es politische Bestrebungen, Infrastruktur als separate Anlagekategorie ausserhalb der alternativen Anlagen mit einer Quote von 10 % einzuführen («Motion Weibel»).

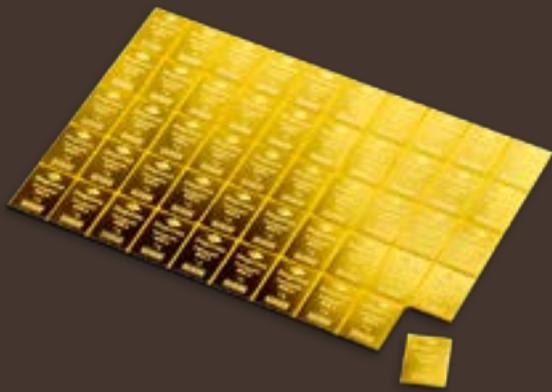
Investitionen in Windparks

Für Investitionen in Infrastrukturen braucht man umfassendes Fachwissen und gute Industriekontakte, um geeignete Investitionsmöglichkeiten zu finden und deren Chancen, aber auch Risiken gesamtheitlich einschätzen zu können.

Ein Beispiel sind drei Windparks in Norwegen sowie je einer in Schweden und Finnland. Drei davon sind bereits in Betrieb. In Norwegen wird derzeit in Sorfjord gebaut und das Projekt Kalax in Finnland ist ebenfalls baureif. Der Bau erfolgt durch Generalunternehmer, mit denen für die schlüsselfertigen Anlagen feste Preise vereinbart wurden. Wenn alle Windparks in Betrieb sind, stehen 94 Turbinen mit einer Kapazität von rund 345 MW bereit, was einer durchschnittlichen Versorgung von ungefähr 190'000 Haushalten entspricht.

Die Windparks verkaufen Strom zu Marktpreisen und arbeiten mit einer klar definierten Kostenstruktur. Die Betriebskosten sind gut planbar, weil langfristige Unterhaltsverträge zu festen Konditionen und mit garantierten Verfügbarkeiten abgeschlossen wurden. Das Risiko von Strompreisschwankungen wurde durch langfristige Stromabnahmeverträge, sogenannte Power Purchase Agreements (PPAs), mit lokalen Abnehmern minimiert. Für rund 70 % des erzeugten Stromes konnten so für mehrere Jahre attraktive Verkaufspreise fixiert werden.

Das Beispiel der skandinavischen Windparks zeigt, wie institutionelle Investoren zu einem Umbau des Energiesystems beitragen können. Ein solcher Umbau ist nur möglich, wenn Projekte geografisch, technisch, vertraglich und finanziell so strukturiert werden, dass über viele Jahre stabile Erträge für die Eigen- und Fremdkapitalgeber abfallen und gleichzeitig alle relevanten ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) erfüllt werden.



DEGUSSA: DIE EINFACHSTE ART, IN EDELMETALLE ZU INVESTIEREN.

Gold ist seit 2001 vor Christus die stärkste Währung und damit ein grundsolides Investment für Menschen mit einem langen Anlagehorizont. Als grösster bankenunabhängiger Edelmetallhändler in Europa beraten wir Sie in unseren Verkaufsgeschäften in Zürich und Genf umfassend und stellen mit Ihnen Ihr persönliches Portfolio aus Degussa Barren und Anlagemünzen zusammen. Alle unsere Degussa Barren verfügen über eine Banken-Valorennummer. Darüber hinaus haben wir Sammlermünzen und emotionale Goldgeschenke für Sie vorrätig. Gerne können Sie Ihre Wertanlagen auch in Ihrem Schliessfach bei uns lagern.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

WIR SIND
AUCH ONLINE
FÜR SIE DA

VERKAUFSGESCHÄFTE:

BLEICHERWEG 41 · 8002 ZÜRICH
TELEFON: 044 403 41 10

QUAI DU MONT-BLANC 5 · 1201 GENÈVE
TELEFON: 022 908 14 00





Disclaimer/Wichtige Hinweise

Dieses Dokument wurde von der CREDIT SUISSE GROUP AG und/oder mit ihr verbundenen Unternehmen («Credit Suisse») erstellt. Es dient lediglich zu Informations- und Veranschaulichungszwecken, stellt keinerlei Werbung, Bewertung, Investmentresearch, Research-Empfehlung, Anlageempfehlung oder Empfehlung bzw. Vorschlag einer Anlagestrategie dar und umfasst keine Finanzanalyse. Darüber hinaus stellt es weder eine Aufforderung noch ein Angebot für die Öffentlichkeit oder im privaten Rahmen zur Zeichnung oder zum Kauf von Produkten oder Dienstleistungen dar. Soweit erwähnt, dienen Benchmarks lediglich zu Vergleichszwecken. Bei den in diesem Dokument enthaltenen Informationen handelt es sich lediglich um allgemeine Kommentare und in keiner Weise um eine persönliche Empfehlung, Anlageberatung, Rechts-, Steuer-, Buchhaltungs- oder sonstige Beratung oder Empfehlung oder um eine sonstige Finanzdienstleistung. Den Anlagezielen, finanziellen Verhältnissen und Bedürfnissen sowie den Kenntnissen und der Erfahrung einzelner Personen wird keine Rechnung getragen. Die bereitgestellten Informationen sollen in keiner Weise als Basis für eine Entscheidung hinsichtlich Anlage, Veräusserung oder Zurückbehaltung dienen. Die Credit Suisse empfiehlt jedem, der möglicherweise Interesse an den in diesem Dokument beschriebenen Elementen hat, vor jeglicher Anlageentscheidung die relevanten Informationen einzuholen und sich entsprechend beraten zu lassen (insbesondere im Hinblick auf etwaige Risiken).

Die hierin enthaltenen Informationen gelten zum Zeitpunkt der Redaktion und sind an dem Datum, an dem der Leser sie erhält oder darauf zugreift, gegebenenfalls nicht mehr aktuell. Sie können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern; in diesem Fall besteht keine Verpflichtung zu entsprechenden Aktualisierungen.

Soweit das vorliegende Dokument Aussagen über eine zukünftige Performance enthält, haben diese Aussagen Prognosecharakter und unterliegen verschiedenen Risiken und Unwägbarkeiten. Zu beachten ist, dass Angaben zu historischen Renditen, vergangener Performance und Finanzmarktszenarien kein verlässlicher Indikator für zukünftige Ergebnisse sind. Erhebliche Verluste sind immer möglich.

Dieses Dokument ist nicht für die Verbreitung an oder die Nutzung durch natürliche oder juristische Personen bestimmt, die Bürger eines Landes sind oder in einem Land ihren Wohnsitz bzw. ihren Gesellschaftssitz haben, in dem die Verbreitung, Veröffentlichung, Bereitstellung oder Nutzung dieser Informationen geltende Gesetze oder Vorschriften verletzen würde oder in dem die Credit Suisse Registrierungs- oder Zulassungspflichten erfüllen müsste.

Der Empfänger dieses Dokuments wird darauf hingewiesen, dass gegebenenfalls eine Geschäftsverbindung zwischen einer im vorliegenden Dokument genannten Rechtseinheit und einer Einheit der Credit Suisse besteht und potenzielle Interessenkonflikte aufgrund dieser Verbindung nicht ausgeschlossen werden können.

Die Informationen in diesem Dokument stammen aus Quellen, die die Credit Suisse als zuverlässig erachtet. Dennoch kann weder ihre Richtigkeit noch ihre Vollständigkeit garantiert werden.

Die Credit Suisse kann für hierin erwähnte Unternehmen oder Emittenten umfangreiche Beratungs- oder Anlagedienstleistungen erbringen. Allenfalls hat sie in den vergangenen zwölf Monaten bereits solche Dienstleistungen erbracht.

Dieses Dokument kann Internetadressen oder Hyperlinks zu Websites beinhalten. Die Credit Suisse hat die verlinkten Websites nicht überprüft und übernimmt keine Verantwortung für deren Inhalte. Solche Adressen oder Hyperlinks (einschliesslich der Adressen von oder Hyperlinks zu Website-Inhalten der Credit Suisse) dienen ausschliesslich zu Informationszwecken. Die Inhalte der verlinkten Websites sind in keiner Weise Bestandteil dieses Dokuments. Der Zugriff auf solche Websites oder das Aufrufen entsprechender Links in diesem Dokument oder über die Website der Credit Suisse liegen in Ihrer eigenen Verantwortung.

Dieses Dokument richtet sich ausschliesslich an die Person, der es von der Credit Suisse bereitgestellt wurde. Ohne die vorherige schriftliche Genehmigung der Credit Suisse darf es weder auszugsweise noch vollständig vervielfältigt werden.

Copyright © 2020 CREDIT SUISSE GROUP AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

Credit Suisse Scope kostenlos als Magazin oder als E-Paper abonnieren! credit-suisse.com/publications

Kontakt: communication.assetmanagement@credit-suisse.com ■ **Impressum:** Herausgeber: Credit Suisse Asset Management ■ Gesamtverantwortung: Daniela Zulauf Brühlhart, Leiterin Marketing & Communication ■ Projektleitung: Gabriele Rosenbusch, Caroline Stössel, Marketing & Communication ■ Konzeption und Realisation: advertising, art & ideas ltd., adart.ch; Steiner Kommunikationsberatung, steinercom.ch ■ Übersetzung/Korrektur: Lionbridge, lionbridge.com ■ Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Quellenverzeichnis: Quellen: Wenn nicht anders vermerkt, beruhen die in dieser Publikation verwendeten Angaben und Informationen auf Quellen der Credit Suisse AG. ■ Bildquellen (*in Reihenfolge der Erscheinung*): Titelbild: Getty Images International; Blockchain Challenge: iStockphoto LP, Getty Images International; FundsDLT: iStockphoto LP; ETFs: Getty Images International; Thematic Private Market Equity: Getty Images International; Thematische Anlagen: iStockphoto LP, Getty Images International; Gastinterview: © Yann Arthus-Bertrand, Keystone SDA; Energy Infrastructure: Getty Images International

Folgen Sie uns:  twitter.com/creditsuisse  linkedin.com/company/credit-suisse

Abonnemente: credit-suisse.com/publications

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie die Credit Suisse Ihre personenbezogenen Daten verarbeitet, dann lesen Sie bitte die Grundsätze für die Bearbeitung von Personendaten (PDF).

<https://www.credit-suisse.com/media/assets/legal/grundsätze-über-die-bearbeitung-von-personendaten.pdf>